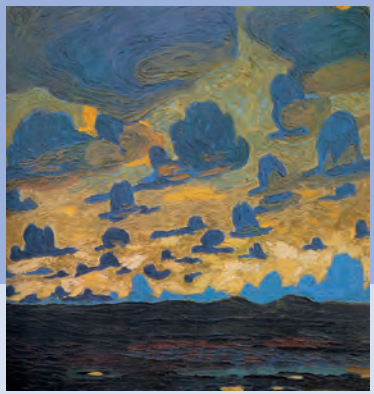
SÖL'RING FORIINING

RÜM HART, KLAAR KIMING

2014 *fuarüt* // *töbeek* 2013



Kulturarbeit | Landschaftsschutz | Denkmalpflege

Begrüßung 4
töbeek en fuarüt

Bericht Ausschuss für Küstenschutz 9
Holger Weirup

Bericht Ausschuss für Landschaftspflege 12
Dr. Ekkehard Klatt

Bericht Ausschuss für Brauchtum 14
Ute Häßler

NATUR & UMWELT
Umwelt | Fracking 18
Küstenschutz | Deichinstandsetzung Vogelkoje 21
Küstenschutz | Geschichte des Küstenschutzes 22

KULTURARBEIT
Heimatmuseum | Neuzugänge: C.C. Feddersen 26
Museumsschätze 28
Schirmherrschaft: Mungardausstellung 30
Living History | Projekt 2013 in Keitum 34

SÖLRING
Stirbt das Sölring an der Höflichkeit? 40
Interview | Wü snaki Sölring 44

Im Fokus: **C.P. Hansen**
Ausstellung "Sylt im Sinn" 48
C.P.-Hansen-Preis | Ehrung für Albert Panten 50
Gedicht | "C.P.-Hansen" von Jens E. Mungard 53

//// news. *niis* 54

//// bücher. *boker* 56

Portrait
Museumsleiterin Dörte Ahrens M.A. 58

Künstlerportrait
Carl Ludwig Jessen 60

Kunstausstellungen 2014
Theodor Möller, C.C. Feddersen, Wenzlik Habel 62

Organisation der Söl'ring Foriining 64

Bildnachweis Titelseite (von links nach rechts)
Blick ins Schulzimmer, C.P. Hansen Ausstellung
"Sylt im Sinn. Der Chronist C.P. Hansen"
Trachten am Kampener Quermarkenfeuer (Foto: Reinhard Albers)
Wenzel Hablik "Dunkle Wolken, Watt" (1907),
Ausstellung "Niemals aber auch hat jemand vor mir das Meer so gemalt wie ich. Wenzek Hablik auf Sylt"
Albert Panten, C.P. Hansen Preisträger 2013 (Foto: Angela Kirschke)

Liebe Mitglieder, liebe Freunde unserer Insel und der Söl'ring Foriining!

Wir mussten Abschied nehmen. Unsere Vereinsvorsitzende Maike Ossenbrüggen ist für uns alle unfassbar, in der Nacht zum 13. Januar 2014 zu Hause verstorben. Nicht, dass wir nicht seit langem von ihrer Erkrankung gewußt hätten, aber wir haben doch immer gehofft, dass Maike sie mit ihrem starken Willen und ihrer positiven Ausstrahlung überstehen wird.

Und jetzt suchen wir nach Worten. Wieviele Worte braucht man um ein Leben und Wirken voller Ideen, Tatendrang, Mut, Herzblut und Engagement zu beschreiben?

Die Worte in Sölring, die Jürgen Ingwersen, ihr Wegbegleiter im Vorstand der Sölring Foriining, stellvertretend für uns alle Maike mit auf ihren letzten Weg gegeben hat, verdichten für uns all das was wir sagen möchten. Die Kraft dieser Worte liegt darin, dass sie Raum lassen, diesen mit ganz eigenen Erinnerungen an Maike zu füllen. Die Klarheit und Einfachheit dieser Worte beschreibt ein Gefühl, das viele, die Maike kannten, vereint – Dankbarkeit.

Diese Worte sind unser letzter Gruß an unsere Weggefährtin, unser Vorbild, unsere Freundin!

Lef Maike, lef Jan, lef Familji,

wü sen deling jir kemen om Faarwel tö siin.

Wü sen deling jir kemen altermaal fan di Sölring Foriining, om jir jens Toonk tö siin – fuul Toonk Maike fuar din hiili Dön bi üüs.

Aur fifenfiartig Jaar wiarst dü me din Hart bi üüs.

Di Brükdom, di Spraak, dit Daansin me di Jungen, en uk din Popenkomeedi wiar din Leewent.

Dü wiarst üüs Giweeten fuar üüs Ailön – dü heerst dit maningmol fuar üüs lecht maaket.

Di Identiteet sa üs dü langsen sairst, skel wü me 180° biluki en dit bewaari.

Maike, wü büch üüs fuar di, me diip Respekt en Toonkbaarhair!

Wü bihual di ön üüs Hart.

Faarwel – Rüm Hart, Klaar Kiming

Liebe Maike, lieber Jan, liebe Familie,

Wir sind heute hier zusammen gekommen um Faarwel zu sagen.

Wir sind heute hier zusammen gekommen, um Dir nochmals von der Sölring Foriining aus gemeinsam Dank zu sagen – Vielen Dank Maike für Dein ganzes Wirken bei uns.

All die 45 Jahre warst Du mit Deinem Herzen bei uns.

Das Brauchtum, die Sprache, das Tanzen mit den Kindern und auch das Puppenspiel war Dein Leben.

Du warst das Gewissen unserer Insel – Du hast es oftmals für uns leicht gemacht.

Die Identität, wie Du immer gesagt hast, muss man mit einem Blick, der 180° umfasst, betrachten und bewahren.

Maike, wir verneigen uns vor Dir mit tiefem Respekt und Dankbarkeit!

Wir bewahren Dich in unserem Herzen.

Faarwel – Rüm Hart, Klaar Kiming

Wir wollen die Themen, die wir mit Maike begonnen haben, weiterführen.

Unser Ziel ist es, die Museumsentwicklung voranzutreiben und die Ideen der Umbau- und Anbaumaßnahmen am Altfriesisches Haus und Sylter Heimatmuseum in Keitum zu konkretisieren. Dazu haben wir den Faden bereits wieder aufgenommen. Wie berichtet, hat der Vorstand die Planung bewußt ruhen lassen, um die Entwicklung auf dem Thermengelände in Keitum abzuwarten. Da dort nach wie vor keine Lösungen in Sicht sind, werden wir die Planungen an unseren Liegenschafte weiterverfolgen. Die weitere Umgestaltung in der Dauerausstellung in den Museen geht ebenfalls mit ruhiger Hand voran. Wir freuen uns, dass wir im letzten Jahr Frau Dörte Ahrens als Museumsleiterin für uns gewinnen konnten, dazu im Verlauf des Jahresberichts mehr.

Neben Ausblicken in die Zukunft ist unser Jahresbericht selbstverständlich auch ein Rückblick auf das vergangene Jahr und ebenfalls eine Information für alle Mitglieder und interessierte Einwohner und Gäste der Insel. Wir konnten auf unserer Jahreshauptversammlung 2013 die Ausstellungsmacher der

Ausstellung über Jens Emil Mungard ehren. Auch wenn die Ausstellung nicht in den Räumen der Sölring Museen stattgefunden hat, haben wir uns ganz bewußt bei Martin Sadeck, Helga Graalfs und Günther Sommer bedankt und ihnen unseren Ehrenpokal, vom Keitumer Künstler Hans Jürgen Westphal aus Glas gefertigt, überreicht. Das Engagement bei dieser Ausstellungserstellung ist auch ein Engagement für die Insel Sylt und insulare Geschichte. Die Aufarbeitung des Lebens und Werkes des Keitumer Dichters ist gelungen und im weiteren Verlauf des Jahresberichtes nachzulesen.

Die Ausstellung *„Sylt im Sinn. Der Chronist C.P. Hansen“*, die im Rahmen des Gesamtprojektes C. P. Hansen, das wir ja bereits im 3. Jahr betreiben, seit November im Sylter Heimatmuseum zu sehen ist, gehört genauso zu den Tätigkeiten, die von unserer Geschäftsstelle aus koordiniert werden, wie die weitere Umgestaltung, Restaurierung und Sicherung der Kampener Vogelkoje. Die Ausstellung in den Kojenhäusern und im Freiluftgelände werden zur Saison 2014 neu eröffnet und die Sicherung der Anlage durch Deichreparaturmaßnahmen befindet sich in der konkreten Umsetzung.

Dafür werben wir in diesem Jahr um Ihre Spendengelder in einem der nächsten Artikel.

Der Erhalt unserer Sprache, Sölring, ist unser größtes Anliegen, jedoch hört man immer seltener Sölring auf der Straße und beim Kaufmann. Wir kämpfen weiter für unsere friesische Sprache. Im Herbst beginnen unsere neuen Sprachkurse, vielleicht fühlt sich ja einer von ihnen beim Lesen dieser Zeilen angesprochen uns bei dieser Arbeit zu unterstützen und als Sprachlehrer im Herbst unser Bemühen zu unterstützen?
Wir würden uns freuen!

Zu unserer Mitgliederversammlung am Freitag, 4. April um 19 Uhr im Kaamp Hüs in Kampen laden wir sie alle herzlich ein.

Rüm Hart, klaar Kiming!
Jürgen Ingwersen,
Claas-Erik Johannsen

Die **„Sylter Identität“** verbindet uns alle.
Sie sind ein Teil davon.
Treten Sie ein!

Das Beitrittsformular finden Sie auf unserer Webseite **www.soelring-foriining.de** oder kann bei der Geschäftsstelle telefonisch angefordert werden.

Anzeige

Kooperation Stiftung Küstenschutz und Sölring Foriining

Die Sölring Foriining kooperiert mit der Küstenschutzstiftung Sylt. In Zeiten immer knapperer Kassen müssen wir gemeinsam das Bewusstsein in der Bevölkerung und bei den Gästen für dieses Thema schärfen. Die staatlichen Gelder für den Küstenschutz können nicht alles abdecken, was machbar und notwendig ist. Forschung, technische Innovation und neue Küsteschutzideen sind gefragt. Sogar als Sylter kann man dieses Ticket erwerben!

Durch die Kooperation zwischen der DB AutoZug GmbH, Niederlassung Sylt und der Stiftung Küstenschutz können Sie helfen, die Insel zu erhalten: Die DB Autozug GmbH stellt sich somit ihrer Verantwortung zum Erhalt von Deutschlands schönster Nordseeinsel
Das "SYLTSCHÜTZER-TICKET." ist in Niebüll am Automaten und am Check-In erhältlich. In Westerland kann das Ticket am Check-In erworben werden. Zusätzlich können Sie Ihr "SYLTSCHÜTZER-TICKET." auch direkt über das Internet buchen. Mit der Syltschützer-Ausstellung an der Autoverladung nach Sylt möchten wir Sie auf das Erfordernis des Küstenschutzes auf den Insel, Halligen und auf dem Festland hinweisen. Die Ausstellung trägt den Titel „Sturmflut, wat geiht mi dat an?“ – das ist Plattdeutsch und bedeutet die Fragestellung: „Sturmflut - Was geht mich das an?“ Alle Menschen, die sich in dem Lebensraum der Inseln und Halligen aufhalten, werden von den Naturgewalten beeinflusst.

STIFTUNG KÜSTEN-SCHUTZ SYLT

Der Küstenschutz geht uns alle an. Leisten Sie Ihren Beitrag, um die Küste zu sichern.

Spendenkonto:
Stiftung Küstenschutz Sylt
Sylter Bank
IBAN: DE61 2179 1805 0000 3663 66
BIC: GENODEF1SYL

Bericht Ausschuss für Küstenschutz

von Holger Weirup

Das Jahresende 2013 liegt noch nicht lange zurück und die Stürme Christian und Xaver sind immer noch sehr präsent. Besonders Sturmtief Xaver hat unsere Hilflosigkeit gegenüber den Naturgewalten wieder vor Augen geführt und das Thema Küstenschutz in den Focus der Öffentlichkeit gerückt.

Die Sturmschäden an der Westküste werden durch den LKN (Landesbetrieb für Küstenschutz, Nationalpark und Meeresschutz) festgestellt, dokumentiert und im Internet beim Fachplan Sylt unter Aktuelles sehr gut nachvollziehbar erläutert. *(http://www.schleswig-holstein.de/KuestenSchutz/DE/03_Sylt/sylt_node.html)*

Wir hatten sehr hohe Wasserstände. Seit 1900 gab es nur vier höhere Sturmfluten. Z.B. war das Hochwasser am 06.12.2014 um 04:06 Uhr am Hörnum Hafen bei NHN +3,63 m – und auch die Dauer der hohen Wasserstände war ungewöhnlich lange. Das bedeutete für die Einsatzkräfte eine sehr lange Alarmbereitschaft und Einsatzdauer. An dieser Stelle sei ihnen Hochachtung und Anerkennung für die gute Arbeit ausgesprochen.

Vor Westerland betrug die Wellenhöhe bis zu 13 m und insgesamt trat während der Sturmfluten ein lang anhaltender hoher Seegang auf, der in dieser Form seit 1987 noch nicht beobachtet werden konnte.

Schäden an der Hörnumer Odde
Bild oben: Sturm Xaver – Abgestürzte Plattform,
Bild unten.: Sturm Christian – Freilegung Längswerk

Zeitung, Funk und Fernsehen haben ausgiebig berichtet, in den „sozialen Medien“ haben sich besorgte Menschen ausgetauscht. Auch die Sylter Politik war mit verschiedenen Küstenschutzbelangen befasst. Die Vertreter der zuständigen Landesbehörden waren mehrfach auf der Insel präsent und haben zugesagt, alle Maßnahmen zu ergreifen, die fachlich für den Schutz der Inselküste notwendig sind.

Die Bilanz: Nach den beiden Dezemberstürmen waren an unserer Westküste auf rd. 4 km Länge Randdünenabbrüche sowie auf rund 21 km Länge Vordünenabbrüche zu verzeichnen.
Das bedeutet, insgesamt ist die Sylter Westküste mit „einem blauen Auge davongekommen“.
Denn Vordünen bestehen zum großen Teil aus den Sanddepots, die im Laufe der vergangenen Jahre und Jahrzehnte aufgespült worden sind. Sie sind durchaus dafür da, im Sturmflutfall als „Futter“ zu dienen und so wieder als Sand in den Strandbereich zu gelangen. Ein Verlust dieser Vordünen bedeutet zunächst keinen unmittelbaren Substanzverlust.

Die Schäden an der Küste sind wie gesagt einiger Maßen überschaubar, Küstenschutz durch Sandvorspülungen hat sich bewährt. Durch die Vergabe der Sandvorspülungsaufträge auf mehrere Jahre ist für die Insel auch eine Sicherheit gewährleistet. Aber dennoch bedürfen besondere Brennpunkte dringend der besonderen Aufmerksamkeit.

Für die Hörnum Odde muss in anderen Dimensionen gedacht werden, es müssen andere Maßstäbe angelegt werden, als für den Rest der Sylter Westküste.

Die Verluste der letzten Jahre sind ebenfalls gut im Fachplan Sylt dokumentiert. Ich habe dort aufgeführte Verluste an der Odde für diesen Jahresbericht in einer Tabelle zusammengefasst.
Dies sind lediglich die Verluste der letzten drei Jahre und sie sind natürlich Anlass zur Besorgnis, bei den Hörnumern, den Syltern und allen Gästen, die die Insel kennen.

Das Land hat zugesichert, im Jahr 2014 den Tetrapoden-Wellenbrecher vor Hörnum zu verlängern. Der Zwischenraum von Wellenbrecher und Düne soll mit einer weiteren Sandaufspülung aufgefüllt werden – so wie im letzten Jahr beim ersten Bauabschnitt. In den Dünen vor der Ortslage soll eine Verteidigungslinie beschrieben werden, die, wenn nötig, auch durch Sandersatzmaßnahmen gehalten werden soll.

Vermessung	*Position KM*	*Abbruch an*	*Abbruch bis zu*
29. 09. 2010			*4 m*
25. 11. 2010	*88,200 - 88,600*	*Randdüne*	*6 m*
11. 02. 2011	*88,350 - 88,650*		*9 m*
18. 11. 2011	*88,300 - 88,900*		*32 m*
09. 01. 2012	*88,300 - 88,900*		*30 m*
Feb - Sept 2013		*Randdüne*	*40 m*
Nov - Dez 2013		*Randdüne*	*40 m*

Das sind gute Ansätze zum Schutz der Ortslage von Süden. Laut Fachplan liegt das Gelände bei überwiegend über NHN +5 m., so dass man eine unmittelbare Hochwassergefährdung nicht befürchtet.

Dennoch darf der komplette Verlust der Dünen an der Südspitze nicht riskiert werden! Eine neue Definition für einen Mindestbestand an gesamter Dünensubstanz an der Odde muss gefunden werden – hier meine ich nicht eine letzte Dünenreihe vor der Ortslage, der vom LKN zugesagten Verteidigungslinie, sondern ein durchaus größeres Dünengebiet südlich dieser Verteidigungslinie – sozusagen als Puffer/Depot für Sturmflutereignisse wie in 2013.

Wenn nicht mehr genügend Dünensubstanz vorhanden ist, wird zum Schutz der Hörnumer Ortslage ein weiteres festes Küstenschutzbauwerk notwendig werden – was auch aus Naturschutzgründen sicher nicht die beste Lösung wäre.
Eine jährlich gut platzierte zusätzliche Sandmenge für die Südspitze der Insel wäre eine gute, vertrauenssichernde Investition.

Für die gewohnte Übersicht über die Sylter Küstenschutzbelange werde ich mich in diesem Bericht kurz fassen:
Mövenbergdeich die Arbeiten haben endlich begonnen, der erste Bauabschnitt ist abgeschlossen. Ein Schaden im alten Teil des Deiches beim Sturm Xaver hat deutlich gemacht, wie dringend notwendig diese Deichverstärkungsmaßnahme ist!

Auch an der **Sylter Ostküste** sind durch die Dezemberstürme Schäden entstanden, bspw. an weiteren Küstenschutzbauwerken, Kliffabbrüche in Munkmarsch vor der Deponie, Schäden am Keitumer Kliff. Die privaten Hochwasserschutzanlagen am alten Keitumer Hafen wurden in der Sturmnacht mit Sandsäcken verstärkt. Trotzdem konnte dort ein Wassereinbruch nicht ganz verhindert werden. Hier ist man nun mit Sachverständigen im Gespräch, um den Hochwasserschutz zu verbessern.

Buhnenbeseitigung an der Westküste: Ohne Antwort blieb ein Schreiben der Söl’ring Foriining mit einem Appell an den Minister Dr. Habeck. Inzwischen ist aber bekannt, dass der Rückbau von Betonbuhnen an der Westküste als Ausgleichsmaßnahme für die Sandentnahme vor Sylt (Westerland III) genehmigt wurde. Es sollen ab 2014 jährlich 10 Betonbuhnen entfernt werden.

Kampener Vogelkoje-Deichfußsicherung: hierzu wird in diesem Heft an anderer Stelle ausführlich berichtet – wir sind sehr froh über die Unterstützung der Stiftung Küstenschutz Sylt und des Landschaftszweckverbandes. Gemeinsam mit Hilfe von vielen weiteren Spenden hoffen wir, mit dieser Küstenschutzmaßnahme in 2014 anfangen zu können.

Das ist auch das Stichwort für meinen Schluss-Satz: für den Erhalt unserer Insel müssen wir Kräfte und Initiativen bündeln. Wir müssen gemeinsam an einem Strang ziehen.

Bericht Ausschuss für Landschaftspflege

von Dr. Ekkehard Klatt

Liebe Freunde der Söl'ring Foriining, liebe Naturfreunde!
Das Jahr 2013 hat uns auf dem Wege unsere Naturschutzgebiete (NSG´s) und Landschaftsschutzgebiete (LSG´s) nicht nur zu verwalten, sondern in ihrer Entwicklung zu stärken und weiter zu bringen, ein ganzes Stück voran gebracht. Zusammen mit den Gemeinden, den Tourismus-Service, dem Landschaftszweckverband (LZV) und allen hauptamtlichen sowie ehrenamtlichen Helfern ist es uns gelungen, „die Natur in ihrer Ganzheit zu erhalten und, soweit erforderlich, zu entwickeln und wiederherzustellen", wie es in der Landesverordnung über die NSG´s in §3 heißt. Dafür gebührt allen daran Beteiligten unser ganz herzlicher Dank.

Erstmalig ist es uns gelungen Landesmittel aus dem Topf der Naturschutzgelder im Rahmen der Schutz- und Entwicklungsmaßnahmen für Naturschutzgebiete, die von uns betreut werden, zu erhalten. Wiederhergestellt wurde mit diesen Mitteln und mit Unterstützung der Eigentümer, der Losinteressentenschaft Kampen, die Heidefläche unmittelbar südlich der Heimvolkshochschule Klappholttal, in der die vereinzelten wildwachsenden Kiefern entfernt wurden. Da die Sylter Landschaft vor den Küstenschutz Maßnahmen ab 1869 frei jeder Konifere waren, freuen wir uns, die für die Insel ursprünglichere Familie der atlantischen Heidegewächse durch diese Entkusselungs-Maßnahme an ihrem angestammten Standort halten zu können. Diese Maßnahme wird auch 2014 weitergeführt und der ursprünglich bestehende Waldrand wieder hergestellt. So wird im Naturschutzgebiet Nord-Sylt aktiv der Naturschutz, wie oben bereits geschildert, unterstützt.

Im NSG „Kampener Vogelkoje" werden momentan in den Fanghäuschen das Diorama und die gesamte Ausstellung zu der historischen Entenfanganlage und zur Natur der Koje zu einer vollständig neuen Ausstellung zusammengestellt. Wir freuen uns schon auf die Eröffnung der neuen Ausstellung zur nächsten Saison. Wiederhergestellt werden soll auch der Landesschutzdeich vor dem NSG „Kampener Vogelkoje". Hier ist die Deichfußsicherung dringendst sanierungsbedürftig. Unser Küstenschutzausschuß verhandelt bereits mit Projektpartnern um das Projekt 2014 auf die Beine zu stellen. An anderer Stelle mehr darüber.

Nachdem wir lange über die Notwendigkeit sowie den didaktischen Wert zusätzlicher Informationstafeln für die Besucher unserer Naturschutzgebiete nachgedacht haben, wurde im letzten Jahr entschieden, das auf dem Festland bereits länger etablierte Besucher Informationssystem (BIS) auch auf der Insel Sylt einzuführen. Zu der Entstehungsgeschichte und den ersten bereits aufgestellten Schildern in den NSG's „Nielönn" und „Kampener Vogelkoje" erfahren Sie ebenfalls mehr an anderer Stelle in diesem Jahresbericht. Am besten Sie sehen sich vor Ort einfach einmal um und nehmen die neuen Informationen vor Ort einfach mit. In den NSG's „Braderuper Heide" und „Morsum Kliff", die durch die Naturschutzgemeinschaft Sylt e.V. betreut werden, ist BIS ebenfalls umgesetzt worden.
Im NSG „Dünenlandschaft auf dem Roten Kliff" haben sich im letzten Jahr diverse Veränderungen ergeben. So ist vom Strandbistro „Wonnemeyer" aus nach Norden bis zur Uwe Düne in Kampen unter Federführung des LZV erstmalig eine Wegeführung mit Hilfe von Holzpfählen vorgenommen worden. Wir hoffen, dass diese „Lenkung" hilft, die Natur zu schonen und sie gleichzeitig eine verlässliche Orientierung für Wanderer darstellt. Erst Ende 2013 wurden, ebenfalls vom LZV, beginnend beim Parkplatz Sturmhaube, drei Aussichtspodeste auf das Rote Kliff gestellt, die wiederum durch einen neuen, von der Sturmhaube Richtung Norden verlaufenden Bohlenweg miteinander verbunden sind. Eine zum Stoppen des Regenwassers errichtete „Verwallung" auf dem Kliff, bestehend aus Geschiebelehm und Sand, scheint noch nicht die zielführende Lösung zu sein, um die starken Auswaschungen auf dem Kliff in den Griff zu bekommen. Wir sind momentan dabei ganz vorsichtig darüber nachzudenken, ob es sich die Söl´ring Foriining erlauben kann, für all die vielen Aufgaben, die unsere 6 NSG's und 3 LSG's im Laufe des Jahres mit sich

Bohlenweg zum Schutz der Kliffkante (Rotes Kliff)

bringen, einen mit diesen Aufgaben betrauten Mitarbeiter einstellen zu können. Bei einer unserer Sitzungen auf dem Gelände der Vogelkoje Kampen durften wir als junge Gäste Theide Andersen und Torben Uekermann begrüßen. Wir hoffen, dass beide Lust verspüren, uns bei der Umsetzung der vielfältigen Aufgaben in unseren anvertrauten Gebieten zu unterstützen! Ebenso darf jede oder jeder, dem es Freude bereitet, am Schutz der Sylter Natur mit teilhaben zu wollen, gerne mit der Geschäftsstelle der Söl'ring Foriining in Kontakt treten.

Ich möchte mich auch diesmal ganz besonders bei allen freiwillig in der Naturschutzarbeit Engagierten für ihren Einsatz bedanken und wünsche dem Landschaftpflegeausschuss, der Söl'ring Foriining, allen Mitgliedern und deren Freunden alles Gute im Neuen Jahr, sowie viel Freude und neue Erkenntnisse beim Besuch der von uns betreuten Gebiete auf Sylt!

Bericht Ausschuss für Brauchtum

von Ute Häßler

Söl ön Sen

„Wiis nögen; liir tö mesten, wat dü ek me gur Giweeten haa kenst; forachti ek dit Litj en Ring; frügi di diaraur, aur dit Gurts ek ön din Sfeer liit, dü ditsalev ek fo kenst; din Lew en din Aarber wii foral din lef Ailön en din friisk Folksstam, jaar Iar, Freer en Lek förterdö skel din jest en langsen Senen wiis.“ (diareeder heer C.P. Hansen lewet - ofskrewen es dit üt sin „Selbstbiographie“, wat hi fuar sin Bok „Der Fremdenführer auf der Insel Sylt”, 1859 skrewen heer.) Hoogachting fuar des Mann, diar des Reegel en Lewen lung truu blewen es en Sölring Kultur fuar di Eewighair Äprocht hölen heer!

Erika Jessen mit Schulkindern beim Bändchenweben

Wat gur dat dit jit Mensken jeft, diar jam fuar gur Wel iinseet fuar Pleeg en dit Äpwaarin fan aurlöwet Werten en Brükdom! ***“Lebendiges Museum“*** *sa üs dit Weewen, Tinklin en Spenen jaaw dit ek, wan ek Erika Jessen en Hella Hoffmann ark Türsdai fan Klok 12 - Klok 4 di*

Sylt im Sinn

„Sei genügsam; lerne entbehren, was du nicht mit gutem Gewissen haben kannst; verachte nicht das Kleine und Geringe; freue dich dessen, da das Große nicht in deiner Sphäre liegt, du dasselbe nicht erreichen kannst; deine Liebe und deine Thätigkeit weihe vor allem deiner lieben Heimatinsel und deinem friesischen Volksstamme, dessen Ehre, Frieden und Glück zu befördern soll dein angelegentlichstes und dauerndes Bestreben sein.“ (C.P. Hansens Grundsätze – entnommen aus seiner Selbstbiographie, die er seinem Buch „Der Fremdenführer auf der Insel Sylt“, 1859 vorangestellt hat.) Hochachtung vor diesem Mann, der diesen Grundsätzen ein Leben lang treu gebieben ist und Sylter Kulturgut für die Ewigkeit erhalten hat!

Wie gut, dass es immer noch Menschen gibt, die sich ehrenamtlich für die Bewahrung und Pflege von überlieferten Werten und Bräuchen verpflichtet haben! **„Lebendiges Museum“** wie Weben, Klöppeln und Spinnen würde es nicht geben, wenn nicht Erika Jessen und Hella Hoffmann jeden Donnerstag von 12-16 Uhr ihre Zeit im Sylter Museum verbringen. Die Veranstaltung „Jöölboom-Kränze binden im Sylter Museum“ wurde sehr gerne angenommen und hätte ohne ehrenamtliches Engagement nicht stattfinden können. Diese Runde erinnerte mich sehr an die alte Tradition des „Aapseten“, d.h. Treffen von Frauen zum gemeinsamen Handarbeiten. Die von Petra Okala durchgeführten „Flohmärkte am Altfriesischen Haus“ wurden nicht nur

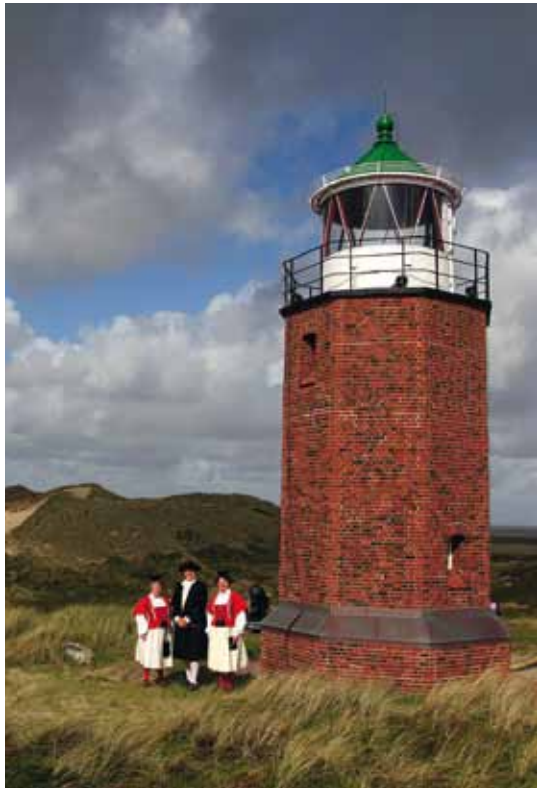
Auröner ön dit Sölring Museum wiar.
Di Forsteling “Jöölboom-Kränze binden im Sylter Museum“ waar hol önnomen. Uk dit wiar ek mögelk wesen, söner di Help fan di Lir üt dit Museum. Di Kiar braacht mi ön Taachten töbeek tö di Tir hur dit jit dit Äpseten jaaw.
San Inj kam di Wüfhaur töhop en maaket Hunaarbern. Petra Okala her nööricht tö en paarmol „Flohmärkte am Altfriesischen Haus“. Hat kãm en hiili Kiar
Gasten en uk fuul Sölring; en faini Plaats fuar dit Ualhüs. Hat wiar fain, wan wü sok Forsteling aafter maaki kür.
Dörte Ahrens, jü staant di Museen fuar, en me hör jeft dit en gur Töhopaarber me di Brükdomütskot. Wes jeft dit üp des Wiis jit maning nii Saaken tö „Lebendiges Museum“ en üãer ***Museumsaarber.***
Hat es Skaar, Barbara Djasemi her di Brükdomütskot forleten, jü es me hör Familji tö Fastlön taien! Üp di internatsjonaal Museumsdai heer jü höör nii Bok fuarstelt „So kochte Sylt – original friesische Rezepte“, en dit uk jit ön di Köken fan dit Ualsölringhüs. Lef Barbara, wü mest di! Dü heest uk fuul Friitir iin ön di Museumsaarber stat. Fuul Dank diarfuar!
Di Brükdomütskot heer en nii Meföliger, Petra Schwarze, jü birocht langsen aur ***Sölring ön di Jungensguarter****. Hartelk welkemen Petra, wü frügi üüs üp di Töhopaarber!*
Di ***Jungensdrachtenkiar*** *wiar en tirlung ek sa stark, dat ja daansi kür.Sent Jen fan Janiwaari jeft dit weãer ali 14 Daagen en Daansprojekt ön di sölring Jungensguart ön Kairem.*
Nü sen dit al weãer sa fuul, dats ön Dracht Äptreer ken. (Kontakt: Ute Gölz, Tel.2999626)

von Urlaubern, sondern auch von vielen Syltern besucht, ein schöner Treffpunkt in toller Atmosphäre. Es wäre schön, wenn wir solche Veranstaltungen fortführen können.
Mit Dörte Ahrens, der neuen Leiterin der Sölring Museen, gibt es eine enge Zusammenarbeit mit dem Brauchtumsausschuss. Sicherlich wird es auf diese Weise noch viele gemeinsame Projekte in Sachen „Lebendiges Museum“ und **Museumsarbeit** geben.
Leider hat Barbara Djassemi den Brauchtumsausschuss verlassen, sie ist mit ihrer Familie aufs Festland gezogen. Auf dem internationalen Museumstag hat sie eine wundervolle Präsentation ihres Buches „So kochte Sylt – original friesische Rezepte“ in der Küche vom Altfriesischen Haus dargeboten. Liebe Barbara, wir werden Dich vermissen! Vielen Dank für Dein außerordentliches, ehrenamtliches Engagement in Sachen Museumsarbeit und Bewahrung von Sylter Kulturgut.
Der Brauchtumsausschuss hat ein neues Mitglied. Petra Schwarze wird Informantin für **Sölring in den Kindergärten** sein. Herzlich Willkommen Petra, wir freuen uns auf die Zusammenarbeit!
Nachdem die **Kindertrachtengruppe** in der Boy-Lornsen-Schule nicht mehr tanzfähig war, gibt es seit Ende Januar ein 14 tägiges Tanzprojekt im friesischen Kindergarten in Keitum. Mittlerweile ist die Gruppe tanzfähig und ist schon in Tracht aufgetreten. (Kontakt: Ute Gölz, Tel. 2999626)

Erwachsenentrachtengruppe beim Tanz

Di Meföliger fan di Wuksendaanskiar daansi langsen jit ark Tiisdai ön di Boy-Lornsen-Skuul ön Tinem om 19:30. Fuar di miist Daansen uur 8 Liren brükt. Dit ken di Kiar ek langsen skafi, en da mut uk jens ofsiar uur.
Hat es en Jamer! Di Ãptreeren ön dit leest Jaar üp Söl, Aamring,Heliglön en Hüsem wiar mal gur! Jen Wüf, wat nii tö Söl taien es, kür wü fuar üüs Kiar wen. Jü es lekelk, bitö höör Aarber, bi üüs Spaas töhaaen.(Kontakt: Heidi Holst, Tel: 890291)
Sölring ön Skuulen*: Ute Farenburg önerrochtet Sölring ön di Boy-Lornsen-Skuul ön Tinem en Maike Hausschildt ön di Hans-Meng-Skuul ön Weesterlön. Malte Frank önerrochtet 84 Jungen ön Sölring fan di jest bit tö fjaarst Klas ön di Nicolaiskuul, Nordkampskuul me di Primarhüs Muasem en di Norddörferskuul. Jat aarberi ön Projekte tö kulturele en sachkundlich Teemen. Töhop me Ute Gölz uur ön di Febriwaari weder Pidersdaidaansen ööwi. Di Nikolaiskuul plaanet uk ön di Febriwaari en „Kulturdai om't Sölring", di Brükdomütskot wel hol mehelp. Diar 2 Skuulmaister, wat kraank sen, ken di **Sölring Önerrocht fuar di Wuksenen** ek üüs altert dö. Wü kür jit nemen finj, diar höm dit tötruut. Wü mut en nii Wai finj, diar ek sa fuul Tir nemt, di Sölring Spraak iin ön di naist Tir tö bringen. **„Wat Snak üp Sölring"** waar ek aaft fan Skuulster bisjukt. Dit liit wes diarön, aur dit fuar jam en üngönstig Tir es. Mesken wiar dit beeter, wan em jen lop di Muun, ön Injem ön Wiartshüs töhop kumt en sölring snaket. Tö sa jen Inj ken ali kum, wat jam fuar Sölring interesiari, uk wan ja niin Sölring snaki ken. Wer weet, wat üt san Snak uur ken? Ik wiar diarbi!*
Sölring Kultur tö waarin es langsen Aarber me Ãp en Diarl, man jüst 2013 heer üüs weeget, dat langsen jit wat möögelk es! Hartelk Dank al danen, diar jam diarfuar iinseet, uk wan dit bluat „Litj en Ring" es!

Die Mitglieder der **Erwachsenentrachtengruppe** genießen weiterhin jeden Dienstag ihren gemeinsamen Volkstanz in der Boy-Lornsen-Schule in Tinnum um 19:30 Uhr. Für die meisten Volkstänze werden 8 Personen benötigt. Das kann die Gruppe leider nicht immer leisten, so dass Auftrittsanfragen sogar abgesagt werden müssen. Schade, ist doch die Resonanz auf die diesjährigen Auftritte auf Sylt, Amrum, Helgoland und Husum wieder großartig gewesen. Eine Neu-Sylterin konnte in diesem Jahr gewonnen werden. Sie ist froh, dass die Gruppe ihr Abwechslung und Ausgleich zum beruflichen Alltag gibt. (Kontakt: Heidi Holst, Tel. 890291)
Sölring in den Schulen wird weiterhin von Ute Farenburg in der Boy-Lornsen-Schule in Tinnum und Maike Hausschildt in der Hans-Meng-Skolen in Westerland unterrichtet. Britta Frank unterrichtet 84 Kinder im Friesischen von der 1. bis zur 4. Klasse in der Nicolaischule, der Nordkampschule mit dem Primarhaus Morsum und der Norddörferschule.
Sie arbeiten an Projekten zu kulturellen oder sachkundlichen Themen. In Zusammenarbeit mit Ute Gölz werden im Februar wieder Petritagstänze geübt.
Die Nicolaischule plant weiterhin im Februar einen „Sylterfriesischen Kulturtag", den der Brauchtumsausschuss gerne unterstützen wird.
Aufgrund der Erkrankung der beiden einzigen Lehrerinnen für **Sölring Unterricht für Erwachsene** konnten die Kurse nicht in gewohnter Weise stattfinden. Es müssen neue, nicht so zeitintensive Wege gefunden werden, die Sylter Sprache in die Zukunft zu führen. Die Nachmittagsveranstaltung **„Wat snak üp Sölring"** wurde leider selten von Schülern besucht. Ein Grund ist sicherlich die ungünstige Uhrzeit. Vielleicht ist ein monatlicher Sölring-Stammtisch am Abend eine Alternative, der von allen Sölring-Interessierten besucht werden kann, auch wenn sie kein Sölring können.
Wer weiß, was sich aus einem gemütlichen „Schnack" entwickelt, ich wäre dabei!
Sylter Kultur zu bewahren ist immer wieder eine Herausforderung mit Höhen und Tiefen, doch gerade 2013 hat uns bewiesen, das immer noch etwas möglich ist! Herzlichen Dank allen, die sich dafür einsetzen, auch wenn es nur „klein und gering" ist!

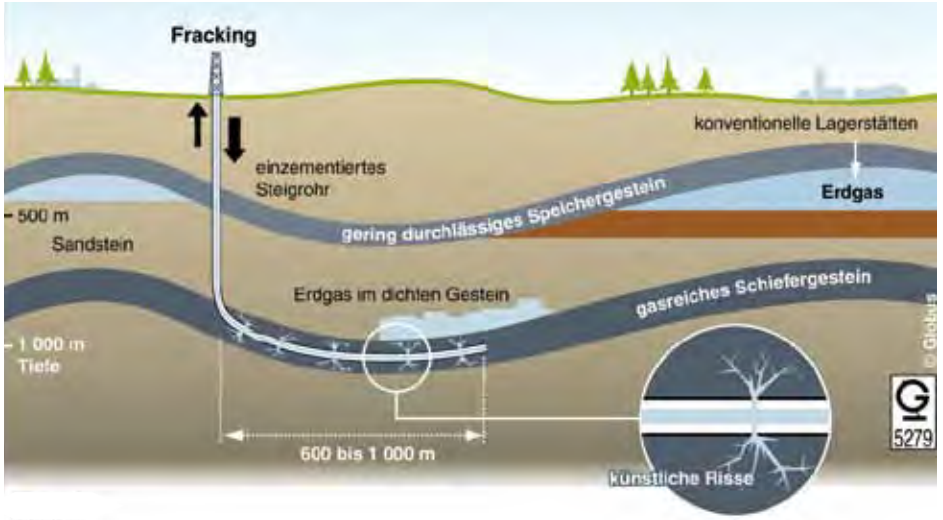


Fracking, eine risikobehaftete Methode zur Erdgas- und Öl-Förderung

Ekkehard Klatt

„Hydraulic fracturing“, meist als Fracking bekannt, bezeichnet das Einpressen von Wasser und Zusätzen unter hohem Druck in ein oft tiefes Bohrloch. Sinn und Zweck dieser seit 50 Jahren auch in Deutschland angewandten Gewinnungsmethode in Hartgestein ist, neue, normalerweise weniger als 1 mm breite, Klüfte und Spalten im Gestein zu erweitern, um die Wegsamkeit für vorhandenes Gas, Öl und auch Sole (salzhaltiges Wasser) in dem umgebenden Gestein zu erhöhen und so eine schnellere und effektivere Förderung zu erreichen.

Bei Öl- und Gasbohrungen wurde Frakking weltweit bereits über 2,5 Mill. mal eingesetzt. Zukünftig soll es auch zur Gewinnung von uranhaltigen Wässern angewandt werden. Große Sorge besteht weltweit, dass bei Anwendung dieser Technik unser Grund- und Trinkwasser gefährdet ist und im schlimmsten Fall verunreinigt werden könnte.
In Deutschland wurde durch den Film „Gasland“(2010) aus den USA diese Furcht stark gefördert. Er berichtet von vergiftetem Wasser in Flüssen und selbst im Trinkwasser, von chronischen Krankheiten u.a. des Immunsystems bei Mensch und Tier, sowie einer durch unzählige Bohrtürme verschandelten Landschaft. Als fossile Energieträger enthalten Erdöl und Erdgas vorwiegend Kohlenwasserstoffe. Diese sind Umwandlungsprodukte organischer Substanzen vergangener, einige Millionen bis mehrere hundert Millionen Jahre alter fossiler Lebenswelten – hauptsächlich der alten Meere und Ozeane. Beim Fördern spricht man so lange von einer konventionellen Lagerstätte, wie beide Stoffe entweder durch Überdruck spontan austreten oder hochgepumpt werden können. Jede Lagerstätte ist nach einer gewissen Zeit erschöpft und die Förderleistung lässt nach. Um eine Lagerstätte weiter ausbeuten zu können oder besonders dann, wenn sie sich als nicht (mehr) förderwürdig erweist, werden beim Fracking pro Bohrung bis zu 5.000 m^3 Wasser vermischt mit Sand als Stützmittel und bis zu 750 verschiedene Chemikalien unter hohem Druck in das Bohrloch gepresst. Volumenmäßig machen diese z.T. toxischen und auch karzinogenen Additive 0,5 bis 2 Vol.% der Spülung aus. Bei Sandsteinen, Kalken oder Schiefern erreicht man, dass die Wegbarkeit zunimmt, sich also neue Klüfte und Risse bilden, die wiederum zusätzliche Kohlenwasserstoffe aus diesen Klüften (Inklusionen) freisetzen und für einen schnelleren Abtransport sorgen. Die Zugabe von Quarzsand erfolgt, um die neu gebildeten Klüfte langfristig offen zu halten. Bei den eingesetzten Chemikalien sind außer Schmierstoffen, Stabilisatoren und Säuren auch Substanzen wie Blei und Benzol, das bekanntermaßen als stark krebserregend gilt, enthalten.



Menge und Einsatz dieser Stoffe ist stark tiefen- und gesteinsabhängig. Die Bohrungen sind im Allgemeinen in dem weit überwiegenden „nicht produktiven“ Anteil mit Stahlrohren ausgekleidet, der Zwischenraum zwischen Rohren und Bohrlochwand ist zusätzlich durch eine Zementation gegen das Umgebungsgestein abgedichtet. Bei technisch korrekter und sorgfältiger Ausführung (GLP) der Förderbohrungen sollten damit die gerade neu geschaffenen Wegbarkeiten nicht dazu führen, dass Substanzen dieser unkonventionellen Kohlenwasserstoff-Förderung aus dem Bereich des Frackings in weit darüber liegende Bereiche des Grundwassers gelangen können. Zur Sicherheit wird von den meisten Fachleuten für einen Einsatz von Fracking – für Erdgas und Erdöl – eine Mindesttiefe von mehr als 1.000 m gefordert. Das Fracking führt meist nur kurzfristig zu einer Erhöhung der Förderleistung, Es ist von einer durchschnittlichen Abnahme der Förderrate nach dem Fracking von etwa 70% pro Jahr auszugehen. Das führt u. U. dazu, dass kontinuierlich weitere Bohrungen abgeteuft und weiter „gefrackt“ werden müssen Wie bereits bei zu starker Entnahme von Öl und Gas aus dem Gestein bekannt, kann es aufgrund des Einpressdrucks von Fracking Flüssigkeit am Ende der Bohrung in das Gestein zu Mikrobeben bis Stärke 2,3 nach Richter kommen, die allerdings für Menschen nicht spürbar sind. Es wurde aber auch von Fällen berichtet, wo es durch Fracking, quasi als Trigger (Auslöser), zu stärkeren Beben gekommen sein soll. Dies ist dadurch erklärlich, dass in einem erdbebengefährdeten Gebiet sich durch tektonische Bewegungen Spannungen aufbauen. Es ist durchaus denkbar, dass sich dieser Spannungsabbau durch Fracking vorzeitig ereignet, das sowieso fällige Erdbeben also vorgezogen wird. Dass das Fracking aber die eigentliche Ursache für starke Beben darstellt, die ohne Fracking nicht

stattgefunden hätten, ist wenig vorstellbar.

Das eigentliche Problem ist somit die Verwendung des „Chemie Cocktails“. Aus konzernstrategischen Gründen ist anscheinend die genaue Zusammensetzung der Frackflüssigkeit bisher nie bekannt gegeben worden. Darin dürfte die Ursache für die Schäden und Vergiftungen liegen. Ganz offensichtlich haben die Firmen in Ermangelung von entsprechenden Vorschriften und Regelungen wild experimentiert.
Im Glauben und in der Hoffnung, dass es in mehreren tausend Metern Tiefe schon irgendwie verschwinden wird, sind alle möglichen Substanzen verwendet worden, deren einzelne Wirkung im Gestein chemisch kaum nachvollziehbar sind. Diese Methode ist so nicht tolerierbar und in Fachkreisen in starken Verruf gekommen.
Da diese Technik nun selbst im Bundesstaat New York verboten wurde und in der EU einzig Polen bereits 100 Fördergebiete ausgewiesen hat, seien hier nur nochmals einige der möglichen Gefahrenherde einer unkontrollierten, rücksichtslosen Anwendung von Fracking aufgezeigt:
– Verunreinigung des Grundwassers durch giftiges Bohrwasser
– Möglichkeit, dass im eingepressten Wasser gleichzeitig unerwünschte Abfallstoffe entsorgt werden sollen
– Verunreinigung des Oberflächenwassers durch das zurückgepumpte Produktionswasser (Bohrspülung), inklusive der Giftstoffe und neuen Kohlenwasserstoffe. In den USA wurden in diesem „Abwasser“ noch etwa 50 % der ursprünglichen Kohlenwasserstoffe gefunden. Außerdem wurde das Wasser auf seinem Weg durch das Gestein mit Strahlung, hauptsächlich Radium, angereichert.
– Migration von Fluiden außerhalb der Verrohrung aufgrund der neuen Klüfte und Risse in andere, höher gelegene Schichten max. bis an die Erdoberfläche.

Neben Kohlenwasserstoffen (hauptsächlich Alkane) enthalten die Gesteine stark salzhaltige, wässrige Lösungen sowie Kohlendioxid (Treibhausgas), was bei der Förderung abgeschieden werden muss, um anschließend garantiert ungenutzt in der Atmosphäre zu verschwinden!
Das neuerliche Abstecken der Bergbaubetriebe von „claims“ auch in Schleswig-Holstein, also die Erteilung von Konzessionen zur Aufsuchung von Kohlenwasserstoffen durch das zuständige Bergamt, wirft in den entsprechenden Gegenden die Frage nach der Art der zukünftigen Fördertechnik auf. Von offizieller Seite heißt es dazu, „dass man daraus nicht schließen dürfe, dass die Unternehmen in Zukunft auch Fracking betreiben wollten.“ Das Fracken ist wie nahezu jede technische Anwendung mit Risiken und Gefahren behaftet. Eine kontrollierte und rücksichtsvolle Anwendung sollte jedoch nicht von vornherein komplett ausgeschlossen werden.

Keen nich will dieken, de mutt wieken – Wer nicht will deichen, der muss weichen Spendenaufruf zur Deichsanierung!

Die Kampener Vogelkoje steht 2014 im Fokus der Vereinsarbeit. Sie wird als museale Einrichtung genutzt Ein Teil der alten Fanganlage ist nach historischem Vorbild 1988 neu aufgebaut und 2011/2012 restauriert worden. Die Vogelkoje fungiert weiter seit den 1930er Jahren auch als Naturschutzgebiet. Die neuen Ausstellungen in den Kojenhäusern, die im Frühjahr 2014 eröffnet werden, stellen diese Themenkomplexe anschaulich und spannend dar. Darüber hinaus lassen sich die Aspekte der Küstenschutzarbeit in der Söl’ring Foriining an der Kampener Vogelkoje gut erklären und erfahren.

Der Kojendeich ist über Jahrhunderte immer wieder überspült worden und die Koje samt Wald wurde immer erneut aufgebaut und angepflanzt.
Die Deichkrone ist Anfang der 1990er Jahre durch die Söl’ring Foriining erhöht und besser befestigt worden. Es handelt sich bei diesem Deich um einen privaten Deich, keinen Landesschutzdeich, so dass die Landesbehörde für Deichbau (LKN) nicht zuständig ist. Nun ist es an der Zeit, den Deich erneut zu sanieren, denn die Stürme in den letzten Jahrzehnten haben Schäden hinterlassen. Die Deichfußsicherung, also das untere Stück des Deiches besteht aus sogenannten Buschkisten (zwei Holzpfahlreihen mit Ästen gefüllt und vertäut) vor die Basaltsteine geschüttet sind. Diese Buschkisten sind verrottet und die Basaltsteine abgesackt und verdriftet.

Dieses Projekt ist mit 120.000 Euro veranschlagt und wird durch die Stiftung Küstenschutz Sylt, den Landschaftszweckverband Sylt, der die Maßnahme auch umsetzen wird, die Gemeinde Kampen und das bereits genannte LKN unterstützt. Der noch fehlende Anteil, den die Söl’ring Foriining für dieses Projekt einwerben möchte, beläuft sich auf ca. 70.000 Euro.

Deshalb lautet unser Spendenaufruf:
Helfen Sie, den Deich zu sichern und damit die Kampener Vogelkoje für die nächsten Generationen zu erhalten!

Spendenkonto:

Deichsanierung Vogelkoje

Sylter Bank

IBAN: DE51 2179 1805 0000 0042 51

BIC: GENODEF1SYL

Die Geschichte des Küstenschutzes

von Arfst Hinrichsen

Es gibt nur wenige Stellen an der deutschen Nordseeküste, an denen das Meer mit so großer Gewalt auf die Küste trifft, wie an der Westküste der Insel Sylt.

Wie ihre Nachbarinseln Amrum und Föhr besteht Sylt im Kern aus eiszeitlichen Ablagerungen der vorletzten Vereisung. Als der Meeresspiegel nach der letzten Eisperiode anstieg, gelangte die Insel zunehmend unter den Einfluss der Meeresbrandung. Die Küstenlinie verlagerte sich ostwärts und aus dem Abbruchmaterial trieb der Wind den feinen Sand vor sich her. Die Bewohner hatten ihre Siedlungen in gebührendem Abstand zum Meer errichtet. So fürchtete man mitunter mehr den Sandflug, der alles unter sich begrub, als das Meer, das man mit Deichen fernzuhalten versuchte. Doch Wasser und Sand haben eines gemeinsam: Sie suchen sich ihren Weg und kommen überall hin. So zerstörten mittelalterliche Fluten die Ländereien und Deiche. Unzählige Menschen ertranken in den Fluten. Wanderdünen begruben Häuser und Ländereien unter sich. Den Syltern blieb in ihrer Not nichts anderes übrig als die Siedlungen an anderer Stelle neu zu errichten.

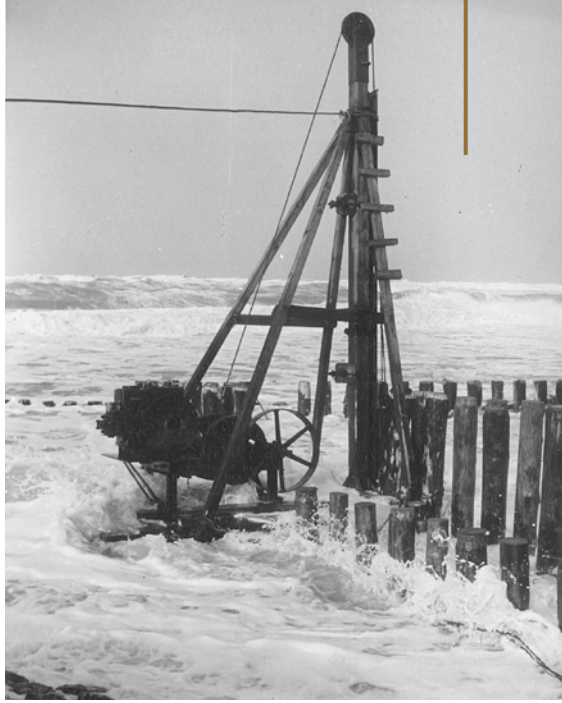
Gegenwärtig verliert die Westküste der Insel aufgrund der natürlichen Krafteinwirkungen jährlich ca. 1 Mill. Kubikmeter Sand. Ohne Sandersatzmaßnahmen würde die Uferlinie sowie der Dünen- bzw. Klifffuß jährlich um 1 bis 4 Meter zurückweichen.

Die ersten von Menschenhand auf der Nössehalbinsel errichteten Deiche wurden während der Sturmfluten im Mittelalter wieder zerstört. Obwohl es bereits im 18.Jh. Anregungen zur Wiederbedeichung gab, wurde erst 1917/18 ein Entwurf aufgestellt. Nachdem der am 1.6.1927 eingeweihte Bahndamm während der Novemberflut 1928 gebrochen war und Teile von Westerland überflutet worden waren, erfolgte 1936/37 schließlich die Errichtung des Nössedeiches. Um die Deichsicherheit zu gewährleisten wurde der Deich zwischen 1982 und 1993 verstärkt.

Nach dem Orkantief „Xaver“ vorhandene Reste von der Sandaufspülung zur Deichverstärkung Mövenbergdeich 2013/14 (Aufnahme v. 09.12.2013)

Zum Schutz der Wiesen und Ackerflächen im Süden von Westerland und Tinnum sowie der rund zehn niedrig gelegenen Häuser vor Überflutung wurde 1820 zwischen Westerland und Tinnum ein Deich gebaut, der jedoch bei der großen Sturmflut am 3./4. Februar 1825 auf ganzer Länge brach. Die Wiederherstellung des heute in der zweiten Reihe liegenden Deiches erfolgte erst im Jahre 1866.

Rohre für Sandvorspülung am Dünenfuss (1972)



Ramme beim Buhnenbau in den 1930er Jahren

Die westliche Fortsetzung des Nösse deiches wird als Rantumer Binnendeich bezeichnet. Da von 1936 bis 1938 der Rantumdamm als Abgrenzung des im Auftrage der Luftwaffe errichteten Seeflughafens errichtet worden war, bieten der Rantumdamm und der Rantumer Binnendeich im gemeinsamen Zusammenwirken die Schutzfunktion als Landesschutzdeich. Ein Novum an der Nordseeküste.

Nachdem die Straße Rantum - Hörnum bei der schweren Sturmflut am 24.11. 1981 überflutet worden war, errichtete der Landschaftszweckverband Sylt (LZV) überwiegend aus Spenden 1988/89 den Deich Rantum-Inge.

Die ersten Planungen zur Eindeichung der Lister Niederung gehen auf einen Entwurf aus dem Jahre 1921 zurück. Doch erst im Zusammenhang mit der militärischen Nutzung der Niederung erfolgte im Jahre 1937 die Errichtung des Mövenbergdeiches. Nach Jahrzehnten der Vorplanung wird der Deich gegenwärtig verstärkt. Zusätzlich wurde erstmalig eine Sandaufspülung im Übergangsbereich zum Deckwerk am Hafen List durchgeführt.

Um die Gefahr einer Überflutung des Nössekooges von Norden her zu verringern, hat der LZV im Jahre 2007 eine Verstärkung der Außenböschung des Bahndammes zwischen Morsum und Keitum durchgeführt.

Das überflutungsgefährdete Gebiet der Ortslage Hörnums erhielt 1936/38 einen Deich (Ostuferdamm). Die seeseitige

Böschung schließt mit einer Spundwand ab. Aufgrund von Ausspülungen am südlichen Deichende erfolgte 1986 eine Verlängerung des Deiches durch ein Asphaltdeckwerk. Die Gemeinde hat den Deich vor einigen Jahren zu einer Promenade umgestaltet.

Neben den Deichen sind auf Sylt mehrere Einzelverwallungen in Rantum, Munkmarsch, Kampen, Keitum und Archsum vorhanden. Diese wurden errichtet, um einzelne private Grundstücke vor einer Überflutung zu schützen.

Neben den Anstrengungen zum Hochwasserschutz gab es ab Mitte des 19. Jh. verstärkte Maßnahmen zur Verringerung des unaufhörlich herrschenden Küstenabbruches. Über den richtigen Weg des Vordünenaufbaues wurde lange Zeit heftig gestritten, wobei mit der Übernahme der Dünenaufsicht durch die preußische Verwaltung nach dem Deutsch-Dänischen Krieg im Jahre 1866 eine gewisse Stetigkeit und Systematik begann. Heute besteht im Grundsatz Einigkeit darin, dass der Sand, der vor den Dünen durch Sandfangzäune und Bepflanzungen aufgefangen wird, einen wichtigen Puffer bei Sturmfluten bietet.

Mit der 1867 begonnenen Errichtung von Buhnen sollte die Strandbreite vergrößert und damit der Erfolg des Vordünenaufbaus verbessert werden. Buhnen wurden 100 Jahre lang als probates Mittel zur Verringerung der

Strand vor der Ufermauer Westerland nach Durchzug des Orkantiefs „Xaver“ (Aufnahme v. 09.12.2013)

Stranderosion angesehen. Dabei spiegelt der jeweils verwendete Baustoff die gerade vorherrschenden technischen Entwicklungen wieder. So wurden anfänglich Holz und Feldsteine als Baustoffe verwendet. Später pries die Wirtschaft die Vorzüge von Eisen/Stahl, Beton und Asphalt.
Gegenwärtig wird die Auffassung vertreten, dass die Buhnen den steten Küstenrückgang nicht verhinderten. Sofern die Buhnen nicht hinterspült werden, haben sie jedoch auch nicht geschadet.
Die korrodierten und durch Wind und Wasser scharf geschliffenen Stahlspundwandbuhnen stellen für die Badenden jedoch eine Gefahr dar. Auch daher wurden die Stahlbuhnen im Laufe der vergangenen Jahre – soweit wie möglich – wieder ausgebaut.

Als letzte Buhne an der Westküste der Insel wurde 1968 das Tetrapodenquerwerk Hörnum errichtet. Über die Wirkungen dieses Bauwerkes gibt es bis heute unterschiedliche Auffassungen. Eines dürfte sicher sein: Ohne Tetrapodenquerwerk und den nachfolgenden zahlreichen Sandaufspülungen wäre die heutige Ortslage in Teilen Hörnum nicht mehr bewohnbar. Obwohl die Randdüne am Weststrand von Hörnum

Sandaufspülung und Wellenbrecher Hörnum-Odde (Aufnahme v. 15.05.2012)

seit 1968 grundsätzlich gehalten worden ist, hat sich der Abtrag im Küstenvorfeld fortgesetzt. Daher hat die Belastung der Hörnum-Odde, die zuvor vom Abtrag der Randdünen vor Hörnum profitiert hatte, stark zugenommen. Durch den im Mai 2012 errichteten Wellenbrecher aus Tetrapoden sollte der Schutz der Randdünen verbessert werden. Die dafür benötigten Tetrapoden wurden aus dem Rückbau des ebenfalls im Jahre 1968 am Dünenfuß aufgetürmten Tetrapodenwalls südlich der Haupttreppe Hörnum gewonnen. Dort konnten sich inzwischen Vordünen aufbauen. Die Verwendung von Tetrapoden als vor der Küste liegende Wellenbrecher erscheint gegenwärtig vielversprechender zu sein.

Die Wirkung der Sturmflut vom 13.03. 1906 führte zu einer grundlegenden Wende im Uferschutz an der Westküste der Insel Sylt. Nachdem die Grundmauern des 1903 errichteten Hotels Miramar nur noch rd. 12 m von der Abbruchkante entfernt lagen, wurde im Sommer 1907 eine Strandmauer gebaut. Die Mauer wurde mehrfach bei Sturmfluten zerstört, wieder aufgebaut und nach Norden und Süden verlängert. Obwohl seitdem das Gelände hinter der Mauer nicht weiter abgetragen worden

Vordünen vor Hörnum nach dem Orkantief „Xaver“ (Aufnahme v. 09.12.2013)

ist, ging der Strand jedoch im Laufe der Jahre vollständig verloren. Schließlich war die Standsicherheit der Mauer gefährdet. Sie konnte auch durch umfangreiche Sicherungsmaßnahmen (Steine, Tetrapoden) nicht gewährleitet werden. Erst mit der 1972 erstmalig auf Sylt durchgeführten Sandaufspülung kehrte der Strand vor die Ufermauer Westerland zurück.

Sandaufspülungen werden seit 1983 regelmäßig durchgeführt. Dadurch konnte der Substanzverlust der Westküste verhindert werden. Zusätzlich haben sich umfangreiche Vordünen vor den Randdünen und Kliffs aufgebaut, die bei Sturmfluten einen zusätzlichen Schutz bieten. So sind die Schäden, die nach der schweren Sturmflut (Orkantief „Xaver“) am 6.12.2013 festzustellen waren – trotz der starken Belastungen des lang anhaltenden hohen Wellenganges – überwiegend nur an den Vordünen aufgetreten. Vor Beginn der Aufspülzeit brachen die Randdünen bereits bei leicht erhöhten Wasserständen ab, so wie es heute noch an der Hörnum-Odde geschieht.

Der Nachlass von C.C. Feddersen als Dauerleihgabe im Sylter Heimatmuseum

von Dörte Ahrens

Unsere Söl'ring Museen sind lebendig. In Wechselausstellungen werden Künstler vorgestellt, die auf Sylt gemalt haben. Das Brauchtum wird beim Weben, Spinnen und Klöppeln oder auch beim Kranzbinden für den Jöölboom im Rahmen des „Lebendigen Museums" gepflegt und präsentiert. Kulturgeschichte der Insel wird in den phänomenalen „Ziegenstallabenden" lebendig. Und durch Schenkungen und Dauerleihgaben verändert und vergrößert sich unsere Sammlung.

C. C. Feddersen (1877-1936) war ein Inseloriginal, der mindestens seit 1912 zunächst in Westerland, später dann in Keitum lebte und viele Motive auf der Insel fand. Er zeichnete häufig in Kohle den Keitumer Kirchenweg mit der Kirche St. Severin, die Keitumer Bucht und den Munkmarscher Hafen, aber auch Häuser wie das des Grönlandfahrers Lorenz Petersen de Hahn und andere Sylter Häuser, Gehöfte oder Mühlen, die so heute nicht mehr erhalten sind. Einige Anekdoten ranken sich um den Lebenskünstler, weniger bekannt ist, dass C.C. Feddersen eine grundsolide Ausbildung als Porträtmaler an der Kunstschule in Weimar und in München genossen hat, dann zunächst in Glücksburg ein Atelier unterhielt und einer Prinzessin und einem Prinzen aus dem Hause Glücksburg Zeichenunterricht erteilte. Mit der Dauerleihgabe sind nun Zeichnungen, einige Bilder in Öl und alte Postkarten aus dem Feddersen-Besitz sowie Daguerreotypien der Familie und andere persönliche Dinge ins Sylter Heimatmuseum gekommen, die in einer Ausstellung im Herbst dieses Jahres der Öffentlichkeit vorgestellt werden können. In dieser Ausstellung werden dann auch private Briefe C.C. Feddersens, Urkunden seiner Ausbildung in Weimar und weitere Objekte aus dem Nachlass ausgestellt. Diese sollen nach dem Willen des Künstlersohnes Fritjof Feddersen ebenso wie auch die Dauerleihgabe später als Schenkung an das Heimatmuseum gehen. Hier können sie archiviert und wissenschaftlich bearbeitet werden, damit sie und das Leben und Wirken des Malers C. C. Feddersen insgesamt in die Kulturgeschichte der Insel Sylt eingereiht und in Ausstellungen präsentiert werden können.

C.C. Feddersen in seinem Atelier in Glücksburg

Hans-Meinert Ingwers

von Elisabeth Westmore

Im Januar 2013 verstarb unser ehemaliger stellvertretender Vorsitzender und Naturschutzbeauftragter Hans Meinert Ingwers. Im Einsatz für seine Heimatinsel wirkte er als Gemeindevertreter in Munkmarsch und Morsum, als Ortsbeiratsvorsteher für Morsum und im Landschaftszweckverband. Seine Naturführungen für die Schüler der Morsumer Schule werden noch lange in Erinnerung bleiben.

Mütterlicherseits aus einer alten Sylter Familie stammend wurde er in Munkmarsch geboren und lebte die meiste Zeit seines Lebens in Morsum. Nur wenige Jahre verbrachte der gelernte Landwirt auf dem Festland, bis es ihn wieder nach Sylt zog. Er liebte die Sylter Natur, die Sylter Sprache und Kultur. Sein „Itüüs" im Hause seiner Lebensgefährtin Karla Thomsen in Morsum war ein Haus der offenen Tür gekennzeichnet durch friesische Gastlichkeit und Gemütlichkeit; Friesisch war hier die Umgangssprache. Fürsorglich und hilfsbereit war er stets da für Familie und Freunde.

Mit Sorge nahm er eine Entwicklung Sylts zur Kenntnis, die sich immer schneller von ihren friesischen Traditionen entfernte. Mit ihm ist ein Sylter, der mit Leib und Seele seiner Insel verbunden war, von uns gegangen. Wir werden ihn nicht vergessen.

Faarwel, Hans-Meinert!

Karl August Mungard

von Maren Diedrichsen

Im Januar 2013 verstarb Karl August Mungard, auf der ganzen Insel als Kolle bekannt. Kolle Mungard wuchs in Westerland auf und lernte den Beruf des Zimmermanns. Nach dem Krieg übernahm er den Hof seines Großvaters Karl in Keitum und wurde Landwirt. Er heiratete Marie Hindrichs, die er auf einem Ringreiterball kennengelernt hatte. Es stellten sich die Kinder Ose, Peter, Claus, Eike, Silke, Jens, Dirk und Jan ein. Mit Begeisterung spielte er bei den „Kairem Komeedispölsters" mit. Sie führten Stücke von Erich Johannsen auf. Eine andere Leidenschaft von Kolle Mungard war der Landschaftsschutz. Seit 1947 war er Mitglied der Söl'ring Foriining und engagierte sich von Anfang an in der Landschaftspflege, später auch in der Vorstandsarbeit. Er gehörte zu einer Generation, die sich selbstverständlich in alle Bereiche des Dorflebens mit einbrachte, und zwar federführend. So war er Gruppenführer und Vorstand in der Keitumer Feuerwehr, Vorsitzender des Schrebergartenvereins, Angler im Sylter Angelverein, Jäger in der Keitumer Jagdgenossenschaft und Ringreiter in beiden Keitumer Ringreitervereinen. Noch vor wenigen Jahren trat er dem neu gegründeten Verein KulturHaus Sylt bei. Viele Sylter und Gäste kannten Kolle Mungard als „Denghoog-Paser". In seiner unnachahmlichen Art schilderte er den staunenden Besuchern des Denghoogs dessen Geschichte bis er 75 Jahre alt war. Er lebte bis zuletzt in Keitum, umgeben von seiner Familie. Kolle Mungard, fuul Dank en Faarwel!

Patriotische Armbänder

von Christel Fink

Zu den besonders schönen Exponaten im Sylter Heimatmuseum zählen unter anderem auch zwei filigrane Armbänder aus „Berliner Eisen“. Sie stammen aus der Königlichen Eisengießerei in Berlin.
Die einzelnen floralen und navettenförmigen Glieder sind leicht gewölbt und am Ende mit einem Engelskopf verziert.

Kein Material ist für den preußischen Klassizismus so typisch wie das Gusseisen. Siebzig Jahre (1804 - 1874) existierte die Eisengießerei in Berlin. In ihren Werkstätten entstanden Maschinenteile und Munition, Brückengeländer und Denkmäler, die das Berliner Stadtbild noch heute prägen.
Berliner Eisen war eine Exportmarke. In den USA riss man sich um das „Berlin Iron“ und in Frankreich um das „Fer de Berlin“. Die Entwürfe für das außergewöhnliche Kunsthandwerk lieferten unter anderem Karl-Friedrich Schinkel (er hat das eiserne Kreuz entworfen), Christian Daniel Rauch, Johann Gottfried Schadow und andere.

Zu den kleinen Pretiosen zählt der filigrane Schmuck. Dieser wurde um 1800 aus feinem Eisendraht hergestellt.
Um Rostbildung zu vermeiden, wurden die Schmuckstücke mit einem Firnis aus Ruß und Leinöl geschützt.

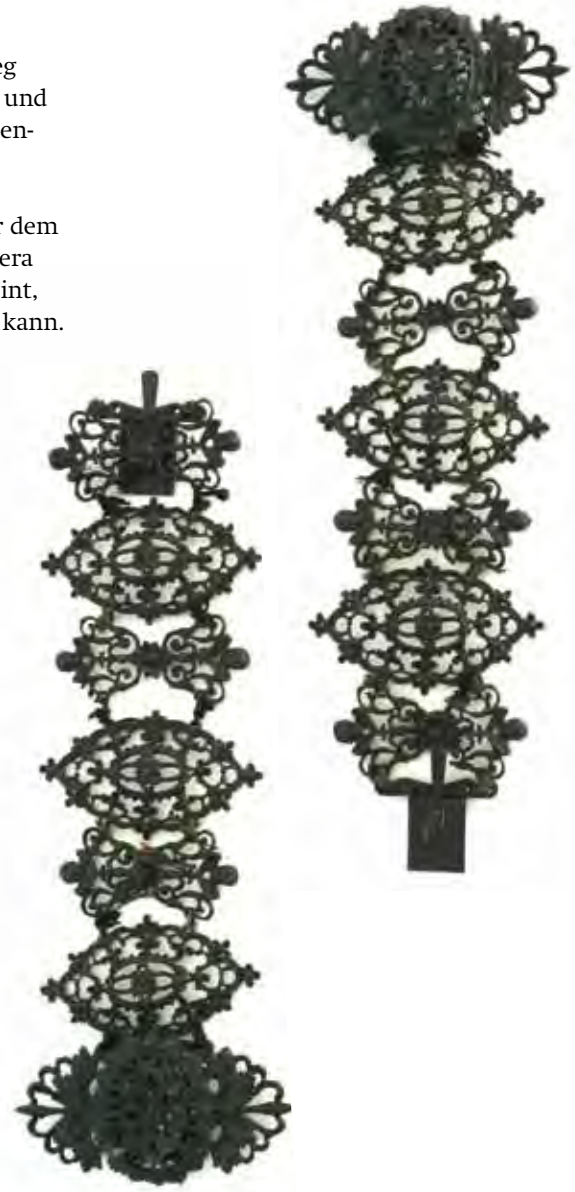
Die Formen orientierten sich anfänglich an der gotischen Architektur sowie an floralen Ornamenten der Antike wie dem Akanthus, der Palmette oder dem Weinblatt. Nach 1820 erweiterte sich das Repertoire der Motive und es traten Nymphen, Grazien und Eroten auf. Typische Biedermeiermotive, wie Rosenzweige oder Blumenkörbe, waren oft als Mittelpunktakzent gesetzt. Die Schlichtheit des Materials, sowie die klaren Konturen entsprachen den bürgerlichen Vorstellungen der Zeit nach Beständigkeit, Bescheidenheit und Zurückhaltung.

Nachdem 1813 Prinzessin Marianne von Preußen an alle Frauen Preußens appellierte ihren Goldschmuck abzugeben, um im Austausch dafür eine Eisenbrosche oder einen Ring mit der Aufschrift „Gold gab ich für Eisen“ zu erhalten, wurde das Tragen von Eisenschmuck zur Mode aller Patrioten, die damit ihren persönlichen Beitrag zur Unterstützung der Befreiungskriege dokumentierten wollten.

Armbänder aus Gusseisen um 1830 im Sylter Heimatmuseum

Der Aufruf wurde im 1. Weltkrieg wiederholt. Trauringe, Broschen und Schmuckringe wurden an spendenwillige Bürger ausgegeben.

Berliner Eisen, ein Schmuck, der dem bescheidenen Geist der Arte Povera (armen Kunst) entsprungen scheint, sich aber durchaus sehen lassen kann.



"Ströntistel en Dünemruusen" Eine Ausstellung über das Leben des friesischen Dichters Jens Emil Mungard

von Martin Sadek

Auszug aus „Zwischen Eider und Wiedau 2014" – mit freundlicher Genehmigung des nordfriesischen Vereins

Aurseeten ön dütsk Spraak es forböören. Sollte der Leser den vorstehenden Satz nicht verstehen, ist er der friesischen Sprache nicht mächtig und den Namen Mungard dürfte er dann wohl auch zum ersten Mal hören …
Dem Autor dieser Zeilen erging es jedenfalls so: Bei einem Besuch in der Stadtbücherei Neumünster stieß ich zufällig auf ein Gedicht in einer mir unbekannten Sprache - *Di Hiir es Brir* -; der Autor, mir gleichfalls unbekannt - Jens Emil Mungard. Glücklicherweise stand die Übersetzung des Helgoländer Friesen James Krüss direkt daneben und so las ich zum ersten Mal das wunderschöne Gedicht „Die Heide ist Braut" - so sagt nämlich der Friese, wenn die Heide blüht. In schlichten und anrührenden Worten gestaltet Mungard sein Thema des ewigen Kreislaufs von Werden und Vergehen und von der Vergänglichkeit überhaupt, sei es in der Natur oder im menschlichen Leben. Neugierig geworden blätterte ich um auf der Suche nach weiteren Gedichten, aber es gab keine. Im biografischen Anhang des erwähnten Buches fand ich nur die Lebensdaten: Jens Mungard (1885-1940).
Ich war neugierig geworden und wollte mehr erfahren. Nach intensiver Recherche saß ich schließlich im Frühjahr 2011 vor der größten Autorität in Sachen Mungard, dem in Keitum lebenden friesischen Sprachpfleger Hans Hoeg.
Hans Hoeg hatte in jahrzehntelanger mühevoller Arbeit den „Kontinent Mungard" vermessen: 1989 erschien der von ihm herausgegebene Band „Der Friese Jan", die Autobiografie des Vaters des Dichters, Nann Mungard, der 1909 das erste Wörterbuch der Sylter Sprache, des Sölring, herausgegeben hatte. 1995 folgte der Band „Ströntistel en Dünemruusen" (Stranddistel und Dünenrosen), in dem er über 700 friesische Gedichte Mungards zusammengetragen hatte. Ich erzählte Hans Hoeg von meinem Interesse an dem Dichter und von der Überlegung, eine Ausstellung über sein Leben und seine Lyrik zu machen. Ich hatte mir inzwischen auch schon Gedanken über das Konzept dieser Ausstellung gemacht: Zum einen wollte ich das tragisch endende Leben des Dichters nacherzählen, zum anderen sollten die Besucher der Ausstellung auch eine gewisse Anzahl seiner schönsten Gedichte kennenlernen. Auf diesen Tafeln sollten die Gedichte auf Friesisch und Deutsch zusammen mit das jeweilige Thema künstlerisch-interpretierenden großformatigen Farbfotografien kombiniert werden. Die beabsichtigte

Fotografie: "Die Heide ist Braut" von Helga Graalfs

Zweisprachigkeit stieß jedoch auf Hans Hoegs schärfsten Widerspruch: Er werde eine deutsche Übersetzung nicht erlauben, denn Mungard selbst habe sie verboten. (Jens Mungards älteste Tochter Elisabeth hatte Hans Hoeg im Jahr 1982 alle Rechte am schriftlichen Nachlass des Dichters übertragen.) In der Tat gibt es ein maschinenschriftliches Verbot, welches Mungard 1937 oder 1938 in ein Manuskript einer geplanten Publikation in Dänemark eingefügt hat: Aurseeten ön dütsk Spraak es forböören. (Übersetzen in die deutsche Sprache ist verboten.)
Auf der strikten Einhaltung dieses Verbotes hat Hans Hoeg bis zu seinem Lebensende immer bestanden. Mein Einwand, dass die Kenntnis der friesischen Sprache doch rückläufig sei und daher die Beachtung dieses Verbotes à la longue den zweiten, den endgültigen Tod des Dichters bedeute, konnte ihn nicht irritieren: „Das ist dann eben so ..."
Nun standen wir - inzwischen waren zum Autor die Fotografin Helga Graalfs und der Hamburger Grafikdesigner Günther Sommer gestoßen - vor der entscheidenden Frage: „Woher bekommen wir eine deutsche Übersetzung der Mungardschen Gedichte?" Die Antwort erhielten wir von Hans Hoeg selbst. Der 1910 geborene, in Nordfriesland lebende Lehrer Karl Schmidt-Rodenäs habe in den frühen 80er-Jahren 70 Gedichte von Mungard ins Deutsche übertragen, die das Nordfriesische Institut in Bredstedt 1986 unter dem Titel ‚Üüs Söl´ es dailk' (Unser Sylt ist schön) zusammen mit der friesischen Urfassung als Buch veröffentlichen wollte. Diese Übertragung sei sehr gut gewesen, dennoch habe er mit Bezug auf das Verbot des Dichters die Zustimmung zur Veröffentlichung verweigern müssen.
Im Zuge unserer Recherchen stellten wir fest, dass auch heute noch der Schriftsteller, erklärter Gegner des Nationalsozialismus und Hüter der friesischen

Sprache, auf seiner Heimatinsel nicht unumstritten ist. Sein Werk, welches über 700 Gedichte umfasst, ist immer noch weitgehend unbekannt. Umstritten, weil Jens Mungards Vater Nann sich bei der Abstimmung 1920 offen zu Dänemark bekannte - eine Einstellung, die man auch dem Sohn unterstellte. Schnell war man zum Vaterlandsverräter gestempelt und schnell geriet er auch nach 1933 in Konflikt mit der braunen Bewegung, die ihn schon 1935 zum ersten Mal in „Schutzhaft“ nahm. In seinem Leben und seinem tragischen Tod spiegelt sich der letzte Akt eines Dramas, das von Nationalismus und Feindschaft, von kleinen und großen Kriegen, von

Nann Mungard mit enkelin Elisabeth, Anna und Jens E. Mungard, Frühjahr 1912 (Foto: privat)

Ressentiments, Wirtschaftskrisen und Arbeitslosigkeit gezeichnet ist.

Die Ausstellung wurde am 9.2.2013, dem Geburtstag Jens Mungards, in der Alten Post in Westerland eröffnet und fand fast 1000 Besucher. Anschließend wanderte sie weiter nach Husum ins Nordsee-Museum und in die Dänische Zentralbibliothek nach Flensburg. Im März 2014 wird sie noch einmal im Kieler Landeshaus gezeigt werden.

Der tragische Tod von Jens E. Mungard im KZ Sachsenhausen liegt über sieben Jahrzehnte zurück. Sein Werk ist so gut wie unbekannt - weil ungelesen. Allen Behauptungen zum Trotz, sein Werk sei der wohl bedeutendste Beitrag zur friesischen Literatur im vergangenen Jahrhundert, ist es eine unbestreitbare Tatsache, dass es immer weniger Menschen gibt, die es überhaupt noch lesen können.

Die einfühlsamen Übertragungen der Mungardschen Gedichte in unserer Ausstellung stammen alle von Karl Schmidt-Rodenäs. Wie Schmidt-Rodenäs, glauben auch wir, dass es längst überfällig ist, dass das Nachleben des Dichters Jens E. Mungard endlich beginnt, aber dazu müssen wir ihn lesen (können). Die nicht sehr vielen, die seine Sprache noch verstehen, sollen ihn auf Friesisch lesen, wir anderen wollen ihn - endlich - auf Deutsch lesen können. Denn ein Leben hat ein Dichter erst im Nachleben: Entweder die Nachwelt lässt ihn leben, oder er bleibt für immer tot, gleichgültig wie er starb. Zuletzt ein Wort in eigener Sache: Es kam immer wieder vor, dass uns Besucher auf das Mungard’sche Übersetzungsverbot angesprochen und wegen dessen Nichtbeachtung getadelt haben.

Nach gründlicher Kenntnis der Aktenlage und intensiver Lektüre der vielen Briefe, in denen sich Mungards älteste Tochter Elisabeth zu ihrem Vater geäußert hat, glauben wir, dass es sich bei dem von Hans Hoeg postulierten und skrupulös eingehaltenen Übersetzungsverbot um ein Missverständnis handelt: Das maschinenschriftliche Verbot steht auf einem gleichfalls maschinenschriftlichen Entwurf eines Titelblattes für eine Vierteljahrszeitschrift, die wohl in Dänemark erscheinen sollte. Möglicherweise wollte der Dichter damit die bewusste Missachtung des von der Reichsschrifttumskammer verfügten Publikationsverbotes verschleiern. Bezeichnenderweise hat sich auch Elisabeth nie auf ein von ihrem Vater verfügtes Übersetzungsverbot berufen, als sie Karl Schmidt-Rodenäs bei der Arbeit an seinen Übersetzungen beriet und unterstützte. Wenn überhaupt, hätte sie von dem Verbot wissen müssen, denn sie lebte in Mungards Flensburger Jahren, in denen er unter Gestapo-Aufsicht in einer Gewürzmühle arbeiten musste, gleichfalls in Flensburg und war in dieser Zeit die engste Vertraute des vereinsamten und verbitterten Dichters. Hans Hoegs falsche Einschätzung - so glauben wir zumindest - ändert allerdings nichts an den großen Verdiensten, die er sich in jahrzehntelanger mühevoller Arbeit erworben hat. Unsere Ausstellung hat er übrigens leider nicht mehr sehen können, er starb im Dezember 2011.

v.r.n.l.: Günther Sommer, Helga Graalfs, Martin Sadeck bei der Ausstellungseröffnung im Februar 2013 in Westerland

Christen und Bleick, alias Karin Börnsen und Michael Boysen, wollen ihr zukünftiges Heim umbauen, haben aber ganz unterschiedliche Vorstellungen….

Es gibt nichts Spannenderes und nichts, was unser Leben mehr prägt als die Vergangenheit.

Silke v. Bremen

Ob ich einen Text für den Jahresbericht schreiben würde lautete die Frage aus der Geschäftsstelle der Söl'ring Foriining. Ja gerne, aber wo um Himmels Willen soll ich anfangen, wenn ich von unserem living history Projekt 2013 in Keitum erzähle?

....

Peter Jürgen Kamp (Claas Erik Johannsen) bekommt Besuch von dem Österreichischen Soldaten Wenzel Wohner (Tom Winter) kl. Bild rechts: Inken (Maren Diedrichsen) und Wilhelm (Jürgen Ingwersen) treffen auf Christian Friedrich Buchholz (Gerd Lampe, links im Bild), dem ersten Arzt der Insel.

Bei dem unerwartet großen Erfolg? Bei dem Glücksgefühl, mit so vielen besonderen Menschen etwas ganz Besonderes geschaffen zu haben? Nicht zu vergessen die Unterstützung und Großzügigkeit Vieler, die dieses Projekt überhaupt erst ermöglicht haben? Ich könnte mit Rückblick auf die sechs Monate der intensiven Proben und Vorbereitung einen Roman schreiben!

Söl'ring Foriining ist ein gutes Stichwort für den Beginn dieses Berichtes. Denn wie es einen Baum braucht, um Früchte zu ernten, braucht es die Söl'ring Foriining auf Sylt, um Geschichte erlebbar zu machen. Die Söl'ring Foriining ist also sozusagen mein Baum bei der Verwirklichung der living-history Pläne in Keitum, denn sie stellt nicht nur ihre Grundstücke und Häuser in Keitum zu Verfügung, damit wir sie „bespielen" dürfen, sondern hat uns dieses Mal auch in Sachen Verwaltung und Abrechnung unter die Arme gegriffen. Und die Tatsache, dass Jürgen Ingwersen und Claas Erik Johannsen wie Maren Diedrichsen sich mit persönlichem Schauspieleinsatz eingebracht haben, erfüllt mich mit ganz besonderer Freude.

Denn „living history Keitum" war erheblich aufwändiger und auch anstrengender als die Projekte der letzten Jahre, die anlässlich der Museumstage im Heimatmuseum und Altfriesischen Haus stattfanden.

Bisher hatte ich mit den Darstellern ausschließlich biografisch gearbeitet. Wir haben miteinander geforscht und recherchiert, was die Personen, die wir spielten, erlebt hatten. Dabei war jeder in seinen Texten frei, wir führten keine Stücke auf, sondern kommunizierten anlässlich der Museumstage mit den Besuchern, die nun mit Menschen reden konnten, die einst vor 200 Jahren lebten.

Doch mir stand der Sinn nach etwas Neuem. Denn wenn ich durch das Dorf spaziere, dann erzählt mir fast jedes alte Haus eine tragische, ungewöhnliche oder berührende Geschichte. Die Frage war, wie es im Idealfall umzusetzen ist, dass auf einem Spaziergang durchs Dorf Geschichte nicht erzählt sondern erlebt werden kann.

Und die Frage war nicht, welche der vor langer Zeit gelebten Leben eignen sich, um sie aufzuführen.
Keitum ist, wie gesagt, voll von den tollsten Geschichten. Meine Frage war, wenn ich das Leben einer Person recherchiere, wie bekomme ich das vernünftig auf die Bühne, die in diesem Fall eine Freiluftbühne, ein Garten oder Ähnliches sein würde.
Mein großes Glück war, auf Ulrich Siering zu treffen. Der Lehrer am Sylter Gymnasium hat nicht nur eine Ausbildung als Theaterpädagoge in Köln absolviert sondern ist auch ausgebildeter Schauspieler mit viel Erfahrung im Regiebereich. Ulrich Siering war der fehlende Schlüssel zum bereits existierenden Tor zur Geschichte. Denn er war in der Lage, die gemeinsam erarbeiteten Dialoge der Schauspieler spannend in Szene zu setzen. Seine Motivation und Spielfreude haben die Laienschauspieler, die teilweise keinerlei Vorkenntnisse hatten, zu Höchstleistungen motiviert.

Was diesen Rundgang jetzt so besonders macht, ist nicht nur die gute Qualität der Aufführungen, sondern die Tatsache, dass jede Person, die gespielt wird, tatsächlich existiert hat. Und genau dort, wo wir spielen, auch gelebt, geliebt oder gelitten hat. Dabei sind die Dialoge nicht komplett unserer Phantasie entsprungen, sondern können durch die Aufzeichnungen in den Kirchenbüchern, Chroniken oder Briefen annähernd wahrheitsgetreu dargestellt werden. Von Uwe Jens Lornsen existieren beispielsweise über 150 Briefe, so dass wir hier die Möglichkeit hatten, diese wichtige Person (in Hinblick auf die Sylter Geschichte) in originalen, von ihm formulierten Sätzen sprechen zu lassen.
Und plötzlich war dieser Mensch zum Greifen nah und jedem wurde klar, hier steht kein sogenannter Freiheitsheld, sondern ein zutiefst verletzter Mensch, dem man heute mittels Medizin und psychologischer Betreuung ggf. helfen könnte. Zu seiner Zeit hatte Lornsen keine Chance, er musste am Leben scheitern.
Auf dem Spaziergang konnte man zudem erleben, dass es im 18. Jahrhundert praktisch keine medizinische Versorgung auf der Insel gab, der Hausbau eine mühevolle Angelegenheit war und das Schicksal der Seefahrer und ihrer Frauen unvorstellbar grausam sein konnte. Aber auch Lehrer zu sein war kein Zuckerschlecken und der Zusammenbruch des dänischen Großreiches – nach über 400 Jahren unter dänischer Herrschaft gehörte man plötzlich zu Preußen – wurde nicht von allen Insulanern begrüßt.
Auf dem Spaziergang wurden die Teilnehmer von Gästeführern begleitet, die kurze Erläuterungen zu den gespielten Szenen gaben, so dass auch diejenigen, die sich mit Sylter Geschichte noch nicht so intensiv beschäftigt haben, die Zusammenhänge leicht verstehen konnten.

Das wunderbare Feedback, das wir erhielten und der Spaß, der neben der vielen Arbeit nicht zu kurz gekommen ist, lassen uns auch im Jahr 2014 weitermachen. Und ich würde mich freuen, wenn dann auch Sie dabei sind!

Vielleicht haben Sie auch Lust bei uns mitzumachen?

Dann melden Sie sich gerne bei mir.

Ihre Silke v. Bremen

Oben m.: Uwe Jens Lornsen (Ulrich Siering) und sein Vater Jürgen Jens Lorenzen (Alfred Riechelmann)
rechts oben: Silke v. Bremen mit Uwe und Inken Peters (Inken Mikkelsen, Falk Eitner)
rechts unten: C.P.Hansen (Hans Freese) trifft seinen ehemaligen Schüler (Frenz Ohm)
links: Teilnehmer des Living History Projektes 2014

Der ISTS und die Stiftung der Sylter Bank haben das Projekt finanziell unterstützt. Die Familien Küppers und Bennör haben uns ihre privaten Grundstücke für Proben und Aufführung überlassen. Dafür bedanken wir uns sehr herzlich.

Termine 2014
Bitte reservieren Sie Ihre Karten rechtzeitig. Sie erhalten Karten in den zahlreichen Vorverkaufsstellen der Insel oder sie bestellen diese im Internet: www.keitum.de
Die Kontingente sind begrenzt und aus organisatorischen Gründen können 2014 keine weiteren Termine angeboten werden.

Stirbt das Sölring an der Höflichkeit ?

von Maren Jessen
(Mitglied Friesenrat Sektion Nord e.V.)

Die Vermarktung unseres Namens nehmen wir Sylter Friesen schmerzfrei hin, sind wir doch zu einem Teil die pekuniären Gewinner dieses Konzepts. Neben sogenannten Friesenhäusern mit vermeintlich friesischen Namen werden etliche Produkte mit dem Prädikat „friesisch“ angepriesen. Gleichzeitig bedienen wir ohne Rücksicht auf unsere Tradition beflissen den Zeitgeist, um ja nicht in die Folklore abzugleiten. Nachdem zunehmend Sylter als Zeichen ihrer Kritik an der Kommerzialisierung des letzten Zeichens friesischen Brauchtums der Biike fernbleiben, müssen wir wohl feststellen, dass außer unserer Sprache kein echtes Identitätsmerkmal geblieben ist. Angetrieben durch dubiose Presseberichte sind die Fakten verwässert, die Polemik hat Oberwasser. Macht man doch sämtlichen Mangel an nachbarschaftlicher Solidarität und Bereitschaft zur Erhaltung von Sprache und friesischem Selbstverständnis an der Abwanderung der jungen Sylter fest. Der auch in den übrigen Bundesländern herrschende demografische Wandel wird ignoriert, ebenso die Tatsache, dass ein großer Teil unserer Inselkinder einen Universitäts- oder Fachhochschulabschluss macht und demzufolge ihren Beruf Zuhause nicht ausüben kann. Ratlos stehen wir vor dem Problem einer Großstadt: Eigentumserwerb und Mieten sind für Normalverdiener zu teuer geworden, Erbschaftssteuer ist oft nur durch Verkauf aufzubringen. Die Ausschüsse in den Gemeinden der Insel sind aufgewacht und versuchen vor Toresschluss ihre Möglichkeiten zur Erschließung von bezahlbarem Wohnraum für Einwohner einzusetzen, wobei die Quantität in Anbetracht der naturgemäß begrenzten Fläche als Streitthema geeignet ist. Angesichts der Diskussion um den Ausverkauf der Insel und die daraus resultierende Wohnsituation verlieren wir Friesen uns in der Menge der Jammernden, der drohende Verlust unserer Sprache scheint nebensächlich.

Die Folgen der Ignoranz der friesischen Identität haben jedoch auf Sylt ein dramatisches Ausmaß angenommen. Nur noch wenige Familien sprechen hier selbstbewusst mit Kindern und Enkeln friesisch und gewähren angeheirateten Nichtfriesen den Zugang zu ihrer Sprache. Neben diesem Selbstverständnis sind u.a. auch die friesische Kolumne Renate Schneiders für die Sylter Rundschau und die Arbeit der „Morsumer Kulturfreunde“ als vorbildlich zu nennen. Maike Ossenbrüggen stellte im Laufe ihrer fast dreißig Jahre währenden unermüdlichen Lehrtätigkeit für Sölring während eines Friesisch-Kurses fest: „Unsere Sprache stirbt an der Höflichkeit“. Unterhielt man sich bis Mitte der 50er Jahre des letzten Jahrhunderts noch ganz selbstverständlich unter Nachbarn auf Sölring, sah man im Laufe der Zeit mit Rücksicht auf Menschen, die der Sprache nicht mächtig waren, davon ab und sprach auch mit den eigenen Kindern deutsch um des vermeintlichen Vorteils in der Schule willen. Diese Begründung ist wissenschaftlich widerlegt, Mehrsprachigkeit im Kindesalter fördert nachweislich die Intelligenz.

Nicht nur innerhalb der Söl'ring Foriining haben wir die engagierten Menschen der letzten beiden Jahrhunderte vor Augen, die sich unermüdlich für unsere Sprache und Kultur einsetzten, den Kontakt zu den Mitgliedern unserer Volksgruppe im In- und Ausland hielten und halten, seit 1960 gar mit dem C.P. Hansen-Preis der Sylter Gemeinden geehrt wurden. Zu nennen sind z.B. die Lehrer Boy Peter Möller, Hugo Green und Meinert Nielsen sowie Anna Gantzel, Annemarie Winger, Brunhilde Hagge und Hans Hoeg, die neben vielen weiteren Syltern als Förderer des Sölring in Erinnerung geblieben sind. Bis in die heutigen Tage ist die Lehrtätigkeit für Sölring in Schulen und Kindergärten ohne hohen persönlichem Einsatz nicht abzuleisten.

Die friesische Bewegung

Schon immer war die Unterstützung der Sylter Muttersprachler für die Sprachwissenschaft unverzichtbar, um Wörterbücher und Unterrichtsmaterial erarbeiten zu können. Bemühungen in diese Richtung setzten bereits in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts durch engagierte Menschen ein. Die erhalten gebliebene Korrespondenz C.P. Hansens (1803-1879) mit dem Amrumer Pastor und Sprachforscher L.F. Mechlenburg (1799-1875) zeugt als Beispiel davon. Der Pastor Christian Feddersen (1786-1874) aus Norder- Hackstedt mahnte zum gleichen Zeitpunkt an, sich weder als Deutscher noch als Däne, sondern als Friese zu fühlen und zu handeln. Die Gründung des ersten friesischen Vereins 1879 in Niebüll-Deezbüll war ein Resultat dieses Bekenntnisses. Im Jahre 1902 entstand als erster Heimatverein für ganz Nordfriesland der „Nordfriesische Verein“, der sich eine ausschließlich deutsch gesinnte Richtung auf die Fahnen schrieb. Aus der 1900 auf Sylt gegründeten „Foriining fuar Söl'ring Spraak en Wiis“ wurde 1905 die „Söl'ring Foriining“. Der 1923 gegründete Friesisch-Schleswigsche Verein (Friisk Foriining) suchte die Nähe der dänischen Minderheit und orientierte sich so kulturell Richtung Norden, was sich für das gesamte weitere Jahrhundert auswirken sollte. Trotz des nationalen Zwistes der Vereine wurden die 1920er Jahre zur Blütezeit, viele Menschen kamen erstmalig durch Zeitungsbeiträge und Beilagen mit friesischen Texten in Berührung. Als Zeichen der aus ersten Kontakten um 1850 resultierenden „Interfriesischen Zusammenarbeit“ wurde in Jever 1925 der erste Friesenkongress mit Nord-, Ost- und Westfriesen gehalten. Unfrieden unter den im Laufe der Jahre gegründeten Vereine auf den Inseln und dem Festland Nordfrieslands verhinderte jedoch lange eine konstruktive Zusammenarbeit und ein selbstbewusstes Auftreten gegenüber der Politik. Im Jahre 1948 wird der Verein Nordfriesisches Institut e.V. als

wissenschaftliche Institution gegründet und besteht seit 1964/65 als parteipolitisch unabhängiges „Nordfriisk Instituut“ in Bredstedt. Nachdem der Nationalitätenkonflikt der Vereine sich langsam legte, gelang 1990 gemeinsam die Aufnahme zum Schutz und zur Förderung der friesischen Volksgruppe in die Landesverfassung Schleswig-Holsteins, 1999 wurden die Friesen durch die Europäische Sprachen-Charta als schutzwürdige Minderheit anerkannt.
Seit 1999 ist der Friesenrat Sektion Nord (Frasche Rädj) eingetragener Verein als Dachverband der Friesen.

Die aktuelle Entwicklung

Im Jahr 2000 wurde durch den Beauftragten der Bundesrepublik für Kultur und Medien (BKM) erstmals eine Summe von 100.000 DM für die Friesische Volksgruppe in Nordfriesland projektgebunden zur Verfügung gestellt. Seit 2010 wird jährlich mit der Summe von 300.000 Euro gefördert. Nach den Richtlinien des „Frasche Rädj“ wird die Sprache mit 50 % dieses Budgets berücksichtigt. Die Spracharbeit in den am Friesisch-Projekt teilnehmenden Kindergärten und in den Vereinen wird damit finanziert, um vorbereitend einen lükkenlosen, in den Schulen fortgeführten Unterricht zu gewährleisten. Seit 2010 besteht durch eine Sonderzuwendung des Bundes das „ Friisk Hüs“ in Bredstedt, in dem der Frasche Rädj, der Nord-friesische Verein und die Friisk Foriining ihre Geschäftsstellen betreiben.
Im gleichen Jahr wurde in Alkersum auf Föhr der Sender „Friisk Funk“ eingeweiht und die Friesen konnten sich in den ersten Entwurf eines Minderheitenberichts in Schleswig-Holstein einbringen. Als Resultat der vom „Nordfriisk Instituut“ am 8. November 2013 auf Amrum einberufenen Konferenz „Üüs driimerei“ wurde eine Resolution verabschiedet, in der die nach wie vor fehlenden elementaren strukturellen und finanziellen Rahmenbedingungen angemahnt werden, um durch intensiven planmäßigen Einsatz ein Modell Nordfriesland zu gestalten. Die Minderheitenbeauftragte Renate Schnack berichtet als häufiger Gast der friesischen Vereine über die Beschlüsse des SH -Landtags zur Umsetzung der gesetzten Ziele des Koalitionsvertrags der rot-grün-blauen Regierung. Das von den Vorgängern in Kiel gekürzte Projekt-Budget für die Friesen wurde wieder aufgestockt, Geldquellen wie Glücksspieleinnahmen sollen zusätzlich eine weitere Förderung der Kulturarbeit der friesischen Volksgruppe und des Nordfriisk Instituut im Norden sichern. Um Friesisch-Lehrer auszubilden wird es eine Professur für Minderheitenpädagogik geben. Das Land Schleswig-Holstein will so der Situation der nordfriesischen Sprache als am geringsten geförderte Minderheitensprache in Europa Rechnung tragen.
Die jüngste Entwicklung des Miteinanders unter uns Friesen und unseren Freunden sowie die Bemühungen der Koalition, unabhängig von längst überholten nationalen Befindlichkeiten, stärken auch uns Syltern den Rücken. Wir sind reif für eine neue „Friesische Bewegung“. Nach dem Motto des Wörterbuch- Verfassers Nann Mungard (1849-1935): „Es wird Sölring auf Sylt gesprochen, solange noch ein bewohnbarer Fetzen von Sylt von der Nordsee verschont bleibt“, müssen wir uns wieder unserer Verantwortung stellen und die Freude an unserer Sprache und Kultur mit den übrigen friesischen Inseln sowie dem Festland teilen. Nur gemeinsam können wir unsere Volksgruppe neben den Minderheiten in Europa selbstbewusst repräsentieren und für unsere Rechte eintreten und kämpfen. Als Zeichen der Verbundenheit hat die Mitgliederversammlung des „Frasche Rädj“ e.V. Sektion Nord den Friesenkongress 2015 Anfang Juni auf Sylt anberaumt. Die Akteure des letzten Kongresses 1979 auf Sylt werden sich an die legendäre Zusammenarbeit aller Sylter Friesen und deren Freunde erinnern. Eine Gelegenheit für uns, sich wieder mit Herz und Tatkraft einzubringen.

Birgit Hussel, eine Schülerin Maike Ossenbrüggens benötigt für die Kurse im Verein Verstärkung von Muttersprachlern. Fortgeschrittene Schüler und Anfänger wollen sehr gern weiter lernen. Die Boy-Lornsen-Schule in Tinnum hat ein mit EU-Geldern gefördertes Friesisch-Profil erstellt. Schulleiterin Martina Bengsch und Lehrerin Ute Farenburg müssen dringend durch Sprachpaten unterstützt werden. Das Sölring muss kein gut gehütetes Geheimnis der letzten Muttersprachler auf Sylt bleiben um so langsam aber sicher auszusterben.
Der seit Jahrzehnten gelebte „Frasch scheew“ in Niebüll ist ein gutes Vorbild und könnte, so mein Vorschlag, auf Sylt als „Sölring Staal“ die wichtige Funktion des lebendigen Umgangs mit unserer schönen Sprache unterstützen.
Wer jetzt nicht handelt, leistet Sterbehilfe.

(Literatur: Geschichte Nordfrieslands Hrsg. Nordfriisk Instituut)

Sölring Staal – Sylter Tisch

Nur der tägliche Gebrauch kann unser Sölring retten. Viele Mitglieder Sylter Familien haben seit ihrer Kindheit einen passiven Wortschatz, den es zu „heben“ gilt, Hemmungen müssen abgebaut werden. Auch die zahlreichen Schüler Maike Ossenbrüggens sollten weiterhin mit Freude die Sprache am Leben erhalten, damit der jahrelange Einsatz belohnt wird. Unsere Muttersprachler haben jetzt die Möglichkeit, sich einzubringen. Diskussionen, Lesungen und Theateraufführungen sind ein erreichbares Ziel, Ideen und Themenvorschläge sind erwünscht für einen festen Stammtisch mit Zugang für alle Interessierten jeden Alters.

Kontakt: *Maren.Jessen@web.de*
Tel. 04651/93707

„Wü snaki Sölring....“

Es gibt sie noch: Sylterinnen und Sylter, in deren Familien ganz selbstverständlich Sölring gesprochen wird. Maren Diedrichsen hat sie gefunden und interviewt.

Sölring ist die Muttersprache von ›CORNEELIS FRANK‹. Seine Frau Iris, die aus Pinneberg stammt, lernte Sölring heimlich im Friesischkurs. Iris Frank erzählt, wie alles an ihrem ersten Biikeabend vor zehn Jahren begann:

„Die gesamte Familie trifft sich traditionell am Biikeabend bei meinen Schwiegereltern zu Hause, um in den Geburtstag meines Schwiegervaters rein zu feiern. Die Familie ist nicht klein: Wenn alle zusammen sind, sind wir ca. 18 Personen, und alle sprechen Sölring. Ich saß vor zehn Jahren als einzige nicht Sölring Sprechende mitten drin. Es haben sich alle große Mühe gegeben und Gespräche auf hochdeutsch angefangen, aber spätestens beim zweiten Satz auf Sölring weiter gesprochen. Mein Mann war so lieb und hat mir den gesamten Gesprächsinhalt übersetzt. Es war sehr anstrengend und deprimierend zugleich. Ich habe sehr aufmerksam zugehört, um einen Teil von den Gesprächen oder Witzen mitzubekommen. Am Ende habe ich gar nichts verstanden. Nachdem ich meinem Schwiegervater zum Geburtstag gratuliert hatte, bin ich nach Hause gegangen, habe geweint und mir gesagt: Das passiert mir kein zweites Mal, dass die ganze Familie zusammen ist und ich nicht ein Wort Sölring verstehe. So habe ich den Entschluss gefasst, Sölring zu lernen. Heimlich! Zu dem Zeitpunkt hatte ich sogenannten Welpenschutz, d.h. es wurde mir alles übersetzt. Bis zu dem Tag, als ich unerwartet auf Sölring antworten konnte und so meine Schwiegermutter und meine Schwägerin überrascht habe. Mein Mann sagt, jeder der neu auf die Insel kommt, kann Sölring lernen. Ich kann nur sagen, habt Mut, lernt das Sölring und gebt es weiter.“

Sölring bedeutet für Familie Frank Heimat, Lebensart und –weise, Stolz. Werte, die Iris und Corneelis Frank, pflegen, indem sie mit ihren Kindern und der gesamten Familie Sölring sprechen. Wenn Corneelis Frank weiß, dass sein Gegenüber Sölring spricht, kann er kein Hochdeutsch mehr mit ihm sprechen. So wird bei Familie Frank keine Gelegenheit ausgelassen, Sölring zu sprechen. Sölring sollte ihrer Meinung nach in den Kindergärten und in der Schule ab der 1. Klasse unterrichtet werden.

Bei ›FAMILIE SCHOBER‹ aus Morsum wird zuhause ausschließlich Sölring gesprochen, denn Sölring ist die Muttersprache von Kaike (49), Heinrich Adolf (61), Merret (24),und Ose (22). Kaike Schober erzählt:

„In die weitere Familie sind natürlich auch schon nicht-friesisch sprechende Mitglieder eingezogen, darauf nehmen wir Rücksicht. Wir hatten jedoch einen aus dem Böhmerwald stammenden Gooki, der nach seiner Heirat mit einer Tinnumerin ganz schnell Friesisch lernte, weil die Familie Schabernack mit ihm trieb. Er hat mit allen seinen Kindern und Enkeln Friesisch gesprochen. Bei uns im Dorf wird ja noch recht viel Friesisch geredet. Leuten, mit denen wir uns auf Friesisch unterhalten können, fühlen wir uns vertraut. Wir haben einen gemeinsamen Hintergrund, müssen uns nicht erst die Welt erklären. Insgesamt ist die Gruppe der Sölring Sprechenden aber zu klein, um die Sprache dauerhaft zu erhalten. Auch gibt es viele moderne Begriffe, ob es Gegenstände, Tätigkeiten, Abläufe sind, für die es keine friesischen Wörter gibt. Wir verwenden dann meist den deutschen Begriff, was die Sprache natürlich verfälscht, aber am Leben erhält. Wer Sölring erhalten will, muss es sprechen. Es gibt viele Sylter, die es noch können, aber keinen Gebrauch davon machen, vielleicht weil friesisch sprechen auch mal als rückständig galt. Was man bei den Kindern versäumt hat, kann man bei den Enkeln nachholen. Unsere Sprache ist doch nicht umsonst auf der Europäischen Charta zum Schutz der Minderheiten gelandet!“

›KARIN BÖRNSEN‹ hat erst in der Schule Hochdeutsch gelernt:

„In meinem Elternhaus Klint in Morsum wird nur Friesisch gesprochen. Sölring zu sprechen, bedeutet für mich zu Hause, auf „meiner“ Insel, in „meinem“ Morsum zu sein. In Morsum wird allgemein noch viel Sölring gesprochen, bei uns zu Hause nur und jeder, der in unsere Familie kommt, muss es lernen, da keine Rücksicht auf "Anderssprechende" genommen wird. Selbst unsere Tiere verstehen nur Sölring: Als wir mit unserem Border Collie zur Hunderettungsstaffel waren, mussten wir angeben, dass wir in einer "Fremdsprache" mit dem Hund reden! Auch mein Mann Michael Boysen spricht mittlerweile perfekt Sölring: Wenn wir in Urlaub sind, ist Sölring unsere "Geheimsprache" in aller Welt. Wir sind schon angesprochen worden, aus welchem Land wir denn wohl kommen! Wenn ein Kunde mir erzählt, er komme von Sylt, frage ich als erstes, ob er denn Sölring spricht. Ich habe jahrelang bei den "Muasemböör Spölsters" friesisches Theater gespielt. Heute engagiere ich mich bei „Living History“ und flechte immer ein paar friesische Lieder oder Texte mit ein. Ich freue mich über jeden, der sich in irgendeiner Weise für Sölring einbringt, sei es in der Grundschule, bei der Söl’ring Foriining oder einfach durch Sprechen im Alltag.“

›**BIRGIT HUSSEL**‹ kam 1988 von Hamburg auf die Insel und besuchte gleich im ersten Winter einen Friesischkurs bei Maike Ossenbrüggen. Mit dem Erfolg, dass sie inzwischen selbst friesischer Skuulmaister ist!

„Wäre ich in England oder Griechenland gelandet, hätte ich das gleiche getan. Ich möchte da, wo ich lebe, die Menschen verstehen und mich in die einheimische Bevölkerung integrieren. Zuhause habe ich keinen, mit dem ich Sölring sprechen kann, doch ich begrüße jeden, den ich treffe, auf Sölring. Dann sehe ich, wie derjenige antwortet und ob ich auf Friesisch weiterreden kann. Somit habe ich auch einen Anknüpfungspunkt, um auf die Kurse aufmerksam zu machen und die Sprache im Fluss zu halten. Ich habe feste "Sparringspartner" in den Häusern Ossenbrüggen, Hansen, Köhn und Bartling, mit denen ich so gut wie nur Friesisch spreche. Gäste auf meinen Führungen oder Vorträgen bekommen als erstes auch ein paar friesische Sätze an die Ohren. Dann sind sie erst einmal still und hören zu. Wenn es einen friesisch sprechenden Sylter gäbe, der eine hospizliche Begleitung benötigte, würde ich ihn gerne begleiten und mit ihm Sölring sprechen. Diejenigen, die Sölring sprechen, sollten es nicht nur im Hausgebrauch tun, sondern es auch nach außen tragen und versuchen, es überall anzubringen. In der Schule sollte Friesisch Pflicht für alle Schüler sein und nicht nur ein freiwilliges Fach. Sylter Kindern könnte man die Sprache als „Geheimsprache“ schmackhaft machen. Vielleicht ließe sich ein Stammtisch einrichten, wo nur Sölring gesprochen wird, deutsche Sätze kosten eine Runde oder einen Euro in die Kasse. Sölringsprechende könnten sich als Sprachpaten in Schule und Kindergarten engagieren. Lasst uns die Fahne hochhalten, damit das Alte nicht verloren geht!“

SÖLRING *Sprachkurse*

Die Sölring Sprachkurse mit Birgit Hussel finden jeden Dienstag um 18.30 Uhr in den Räumen der Geschäftsstelle der Söl'ring Foriining im Sylter Heimatmuseum in Keitum statt.

Einsteiger und Interessierte sind herzlich eingeladen eine "Schnupperstunde" zu besuchen. Weiter Infos und Anmeldung in der Geschäftsstelle der Söl'ring Foriining.

***Kontakt:** info@soelring-foriining.de, Tel. 04651/32805*

Wattwanderungen

"Sinnliche" Wattwanderungen mit Birgit Hussel an der Kampener Vogelkoje

Termine 2014

Ein sinnliches Erlebnis

Wattwanderungen mit der Söl'ring Foriining – ein sinnliches Erlebnis, bei dem man das Watt fühlen, riechen, sehen und schmecken kann. Die Wanderung findet bei jedem Wetter außer bei Sturm und Gewitter statt. Gummistiefel oder wasserfeste Schuhe sind mitzubringen, ebenso dem Wetter entsprechende Kleidung. Birgit Hussel weiht in ca. 2 Std. alle Landratten in die Geheimnisse des Wattenmeeres ein.

Kosten: Erwachsene 6 Euro, Kinder 3 Euro, Mitglieder der Söl'ring Foriining kostenlos.

Treffpunkt: Vor dem Eingang der historischen Entenfanganlage „Kampener Vogelkoje“ zwischen Kampen und List.

06. 07. 2014	13:00 Uhr
20. 07. 2014	14:00 Uhr
25. 07. 2014	19:00 Uhr
09. 08. 2014	19:00 Uhr
17. 08. 2014	13:00 Uhr
22. 08. 2014	18:30 Uhr
31. 08. 2014	11:00 Uhr

Sylt im Sinn. Eine Ausstellung zu Ehren von C.P. Hansen

von Dörte Ahrens

Seit langem liefen die Vorbereitungen der Forscher und Museumsmitarbeiter, um das Schaffen C. P. Hansens in den Söl'ring Museen zu präsentieren. Namen wie R. Janus, M. Wedemeyer oder B. Kaul stehen für die Bearbeitung in den 1990er Jahren. O. Wilts, A. Panten und U. Schulte-Wülwer haben in den letzten Jahren das Thema bearbeitet und gemeinsam mit den Mitarbeitern der Söl'ring Foriining das Projekt vorangetrieben. 2012 wurden im Altfriesischen Haus die Naturaliensammlung C. P. Hansens rekonstruiert und eine Dauerausstellung über den prominenten Bewohner dieses Hauses eingerichtet. Am 10.11.2013 konnte nun mit Leihgaben aus Museen und Archiven in Schleswig-Holstein die Sonderausstellung "Sylt im Sinn. Der Chronist C.P. Hansen" im Heimatmuseum eröffnet werden. Hier werden bis zum 23. 2. 2014 weitere Facetten seines Wirkens beleuchtet.

Einen großen Raum nehmen dabei die restaurierten Zeichnungen aus der Söl'ring Foriining ein, die C. P. Hansen von der Landschaft seiner Heimatinsel schuf. Tatsächlich durchstreifte er die Insel, sammelte Versteinerungen und seltene Muscheln und hielt die Gegend in seinen Skizzenbüchern detailliert fest, um sie später mit Aquarellfarben zu kolorieren. So entstand ein einmaliges Bildinventar der Insel in der Mitte des

19. Jahrhunderts. Aber er widmete sich auch anderen Motiven: Porträts seiner Familienmitglieder, seine Braut als junge Frau und so ungewöhnlichen Themen wie die *"Phantastische Landschaft"*, die sich auch in Technik und Format deutlich von den Landschaftszeichnungen unterscheiden *(Bild oben).*

Drei gezeichnete Karten von Sylt zeigen Hansens intensive Beschäftigung mit der Vermessung seiner Heimatinsel. In dem kartographischen Meisterstück *Die Insel Sylt ohne Hörnum und Listland* vereinigt C. P. Hansen die zu seiner Zeit noch sichtbaren, aber auch die mündlich überlieferten, doch bereits verschwundenen topographischen Einzelheiten. Neben einer großen Karte von Keitum, die auch im Besitz der Söl'ring Foriining ist, hat Lütje H. Thaysen außerdem eine Manuskriptkarte Hansens vom Kirchspiel Morsum und dem Dorf Archsum nach den Landmessern Wögens und Clementz als Leihgabe in die Ausstellung gegeben. Der am politischen Leben Sylts, Schleswigs und Holsteins anteilnehmende Hansen wird durch Originalbriefe dokumentiert. Es wird deutlich, dass er von der 1848er Idee eines unabhängig verwalteten Schleswig-Holsteins begeistert war und der stattdessen ab 1865 installierten preußischen Verwaltung kritisch gegenüber stand.

Bild oben: Blick in den Ausstellungsraum
Bild rechts: nachgestelltes Schulzimmer

Als Chronist und Schriftsteller wird C. P. Hansen durch seine Handschriften und die Erstausgaben seiner Bücher vorgestellt. Seinen ersten literarischen Versuch, *Der braune Hulk,* sendete der junge Hansen an Uwe Jens Lornsen, der ihn in einem hier gezeigten Brief ermuntert und rät, etwas stärker zu romantisieren und den Stoff der Handlung auszuschmücken. Die frei nach C. P. Hansens Sagen bearbeiteten Puppenspiele von Maike Ossenbrüggen werden in einer Video-Aufnahme vom letzten Vollmondabend auf Söl'ring mit deutschen Untertiteln präsentiert. Hölzerne Schulbänke erinnern an die Atmosphäre einer Schulklasse, wie sie der Lehrer in Keitum erlebt haben mag. Schreibhefte seiner Schüler mit Schönschreibübungen sind ausgestellt, ebenso *"Schulgesetze"*, in denen C. P. Hansen seine Anforderungen an das Verhalten der Schüler grundlegend äußert. Mit ihren eigenen Publikationen werden schließlich seine Schüler, etwa Nann Mungard oder Boy Peter Möller, als Überlieferer der Sylter Identität und Sprache in aller Kürze vorgestellt. *(Die Ausstellung wird gefördert durch den Frasche Rädj, und dem ISTS.)*

C.P. Hansen Preisverleihung

von Heide Stöver

Zur 50. Preisverleihung hatte sich am Sonntag, den 08. Dezember 2013 eine große Runde im Alten Kursaal in Westerland versammelt. Zur Einstimmung spielte im Foyer das Trio Aquarella und brachte die vielen Menschen, Einheimische und Gäste, die zum Festakt gekommen waren, in vorfreudige Erwartung.

Die Liste der Redner war lang, vielleicht allzu lang, was aber den vielseitigen Reden, Danksagungen und Grußworten keinen Abbruch tat. Um den Preisträger Albert Panten waren interessante hochmögende Redner versammelt. Eingeleitet wurde das 3 stündige Festprogramm vom Bürgervorsteher Peter Schnittgard als Vorsitzendem des C.P. Hansen Kuratoriums. Neben der Bürgermeisterin der Gemeinde Sylt Petra Reiber, der CDU Landtagsabgeordneten Astrid Damerow war es vor allem die Kieler Ministerin für Justiz, Kultur und Europa Anke Spoorendonk (SSW), die mit ihren Ausführungen das gesteigerte Interesse des Sylter Publikums hervorrufen konnte. Dies besonders mit dem Thema Minderheitenschutz in Europa, das ja auch für die Sylter Friesen von großem Belang ist. Die Ministerin formulierte es prägnant. „Kulturellen und sprachlichen Belangen der Minderheiten wird zu wenig Raum gegeben, sie müssen aber in den Mittelpunkt der Europapolitik rücken.“

v.l.: Hammerich, Schnittgard, Panten, Spoorendonk

Albert Panten firmiert als C.P. Hansen Kenner schlechthin

Wer aber ist der diesjährige Preisträger? Kein Inselfriese, sondern vom Festland aus Deezbüll kommt Albert Panten, über dessen Preiswürdigkeit der Laudator Prof. Dr. Joachim Reichstein Bemerkenswertes zu berichten wusste. Es war Dr. Hans Christian Nickelsen (1934-83) vom Nordfriisk Institut, der in dem von Haus aus naturwissenschaftlich orientierten Lehrer am Niebüller Gymnasium „das Feuer des Heimatforschers entfachen konnte“. Seither hat Albert Panten nahezu über 40 Jahre „die Geschichtsforschung, speziell die Quellenforschung umgetrieben“. 240 Schriften, darunter allein 20 Bücher sollen es sein, die Panten, nach Aussage von Prof. Reichstein, zu einer Vielzahl von unterschiedlichsten Themen zur Geschichte Nordfrieslands mit dem Schwerpunkt auf der C.P. Hansen Forschung seither verfasst hat. „Die Griechen hatten ihren Herodot, wir haben Sie. Herr Panten, den Herodotos der Nordfriesen.“
Mit diesem Lob schloss zum sichtlichen Vergnügen der Anwesenden Reichstein seine Lobrede auf den Preisträger. Er stellte Panten damit in eine Traditionskette, in der auch der Namensgeber des Preises, C.P. Hansen, als Chronist vieles beigetragen hat.

C.P. Hansen, der Chronist der Nordfriesen und der Sylter Friesen

Der immense Fleiß des Keitumer Dorfschullehrers C.P. Hansen hat eine Fülle von historischem Wissen zusammengetragen und uns damit sein kulturelles Erbe hier im Norden des 19. Jahrhunderts anschaulich gemacht. C.P. Hansen schrieb sich die Erhaltung und Pflege der friesischen Kultur und der Nordfriesischen Schriftsprache aufs Banner. Dieses Erbe gilt es zu bewahren und ins 21. Jahrhundert weiterzutragen. Hier sind Albert Pantens Arbeiten und Forschungen nicht wegzudenken, aber auch die Feststunde zeigte einmal mehr, dass die friesische Kultur und Identität auf der Insel Sylt ihren Platz hat.
Die Lesung von friesischen Gedichten C.P. Hansens und Jens E. Mungards durch Renate Schneider, die Tanzvorführung der Trachtengruppe der Söl‘ring Foriining zeigten dieses auf wunderbare Weise. Ein kleines Highlight wurde den Anwesenden dann in diesem Zusammenhang am Schluss der Feierstunde präsentiert.
Erstmalig erklang als Uraufführung Musik des Bruders von C.P. Hansen, Peter Hansen, die er als 12 jähriger Knabe 1824 geschrieben hat. Variationsreich wurden zwei Musikstücke von Peter Hansen durch die Sylter Musiker Jürgen Borstelmann (Klavier) und Thomas Vester (Sopran-Saxophon) vorgetragen.

Die Geschichte und Zielsetzung des C.P. Hansen Preises

Der traditionsreiche Sylter Preis wurde als friesischer Kulturpreis 1959 ins Leben gerufen. Der Südschleswiger Wählerverband (SSW) stellte damals in Westerland den Antrag, einen „friesischen Kulturpreis“ zu stiften. Schon im darauffolgenden Jahr 1960 wurde dieser Antrag einstimmig angenommen und in die Tat umgesetzt. Im August 1960 erfolgte die Umbenennung des „friesischen Kulturpreises“ zum C.P. Hansenpreis. Der Name des Inselchronisten C.P. Hansen wurde präferiert, da Hansen die Ziele des Preises, die Erhaltung, Pflege und Ausbildung der Inselfriesischen Identität (siehe § 3 der Satzung) schon früh erkannt und verwirklicht hat.
Der Preis wird nahezu alljährlich verliehen an Personen, vornehmlich Insulaner, die sich Verdienste um die friesische Sprache und Kultur, auch friesisches Brauchtum, Küstenschutz und den Naturschutz erworben haben. Die Preisträger werden durch das C.P. Hansen Kuratorium der Sylter Gemeinden sorgfältig ausgewählt. Inzwischen wird gleichzeitig auch ein C.P. Hansen Jugendpreis verliehen, da die Förderung der friesischen Sprache und des friesischen Kulturgutes bei der Jugend einen wichtigen Schwerpunkt hat.

Die Entdeckung einer Landschaft. Sylt im 19. Jahrhundert

Zeichnungen von C.P. Hansen und eine Beschreibung der Insel von P. Hansen

Im Rahmen des Projekts "Das Leben und Wirken des C.P. Hansen" ist eine neue Edition der Söl'ring Foriining erschienen, mit der der Verein die restaurierten Zeichnungen C.P. Hansens und einen unbekannten Text seines jüngeren Bruders Peter Hansen publiziert.

Die erstmals farbig abgebildeten Zeichnungen C.P. Hansens sind ein einmaliges Bildinventar der Insel Sylt des 19. Jahrhunderts. Zugleich stellen die frühesten seiner Bilder die erste künstlerische Annäherung an die Sylter Landschaft dar. Zeitgenössischen Landschaftsmalern war die Insel bis dahin noch unbekannt. Hansens Motivauswahl weist ihn als Kenner der Gegend aus, vormals unbekannte Orte erkennt er als darstellungswürdig. Seine kleinformatigen Zeichnungen berühren den Betrachter mit ihrem detaillierten, der Insel liebevoll zugewandten Blick.

Mit der Beschreibung der Insel Sylt aus dem Jahre 1824 von Peter Hansen hat der diesjährige C.P. Hansen-Preisträger Albert Panten einen wahren Schatz gehoben. Er hat den Text in der Schleswig-Holsteinischen Landesbibliothek in Kiel gefunden und transkribiert.

"Die Entdeckung einer Landschaft.
Sylt im 19. Jahrhundert"
Erhältlich im Sylter Heimatmuseum und im Buchhandel 18,50 Euro.
(ISBN 978-3-925735-16-5)

Die Beschreibung der Heimatinsel ist aus der Perspektive und dem Erfahrungsbereich eines zwölfjährigen Jungen verfasst. Das allein ist schon aufsehenerregend, betrachtet man aber Art und Weise seiner Darstellung, verblüfft der Inhalt durch Dichte und Umfang des Wissens über Sylt. Ebenso wie in den Zeichnungen sprechen sich auch im Text die intime Kenntnis der Insel und eine innere Verbundenheit mit der Landschaft, ihren Bewohnern, Tieren und Pflanzen aus.

Gefördert wurde die Publikation mit Mitteln des Bundesministeriums für Kultur und Medien über den Frasche Rädj / Friesenrat Sektion Nord e.V.

***C.P. Hansen** van Jens E. Mungard*

Se ik Din Skelt üp Loft ön Kairem-Serk
Me sne-wit Hiir en Oogen gre en klaar,
Tö fiirens lukest Dü, - en Stem mi sair:
„Des Man sin Lön her lef sa truu en waar."

En üt des Lefhair fuar Din Tüs en Lön',
Üt diipsti Leefdi tö Din Söl'ring Lir
Heest Dü da streewet, skafet, wiar Din Dön
Dü heest ual Söl' biwaaret fuar di Tir.

Wat wiar üüs Ailön' Söl' wel söner Di?
Bluat en Plak Öört bi Friislön's Rant.
En wat jir jer jens wiar, dit wiar fuarbi,
En gre lair-t al, auriiten en tökant!

Dü heest et saamelt, skrewen, dat et stön'
Fuar altert. Üüs ual' Tialen, Wiis en Skek
Heest Dü tö rochter Tir fastlair fuar´t Lön'.
Din Dön fuar Söl' bistaant, forgair jir ek!

C.P. Hansen von Jens E. Mungard

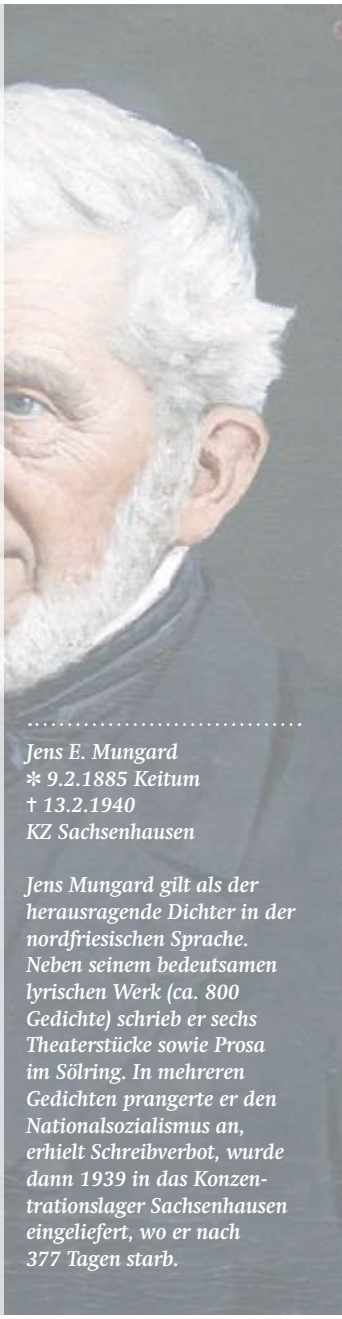
Seh ich dein Bild auf der Galerie in der Kirche
mit schneeweißem Haar und Augen grau und klar,
In die Ferne schaust Du - eine Stimme zu mir spricht:
„Der Mann liebt sein Land so treu und wahr."

Und aus dieser Liebe zu Deinem Heim und Land
aus tiefster Liebe für Deine Landsleut
hast Du gestrebt, geschafft, hast viel getan,
Du hast das alte Sylt für alle Zeit bewahrt.

Was wär unsre Insel wohl ohne Dich?
Nur ein Fleck Erde an Frieslands Rand.
Und was früher mal war, das ist verbannt,
und grau lags schon, vergessen und am End!

Du hast gesammelt, geschrieben, dass es besteht
für immer. Unsere alten Geschichten, Weisen unds Geschehen
hast Du zur rechten Zeit fürs Land festgelegt.
Was Du für Sylt getan, wird nie vergehen!

(Übersetzung von Renate Schneider)



Jens E. Mungard
✻ 9.2.1885 Keitum
† 13.2.1940
KZ Sachsenhausen

Jens Mungard gilt als der herausragende Dichter in der nordfriesischen Sprache. Neben seinem bedeutsamen lyrischen Werk (ca. 800 Gedichte) schrieb er sechs Theaterstücke sowie Prosa im Sölring. In mehreren Gedichten prangerte er den Nationalsozialismus an, erhielt Schreibverbot, wurde dann 1939 in das Konzentrationslager Sachsenhausen eingeliefert, wo er nach 377 Tagen starb.

BIS

Hinter diesen Buchstaben verbirgt sich das Besucherinformationssystem für Naturschutzgebiete des Landes Schleswig-Holstein. Landesweit werden die Informationstafeln und Flyer schon länger eingesetzt. Nun gibt es diese sehr genauen und detaillierten Informationen zur Natur und den landschaftlichenBesonderheiten auch erstmals in vier Naturschutzgebieten auf Sylt. Zwei davon werden von uns betreut: das NSG Nielönn und das NSG Kampener Vogelkoje. Wir glauben, dass die Informationen für die Bewohner und die Gäste der Insel wichtig sind, auch wenn dadurch eine zusätzliche Beschilderung in der Landschaft stattfindet. Nur, wer über die Besonderheiten der Natur in den Schutzgebieten aufgeklärt wird, kann ein Bewusstsein für deren Schutz entwickeln. (Bild rechts: Eine der vielen Informationstafeln des BIS)

Vogelkoje Kampen

Das Projekt Renovierung und Restaurierung der Vogelkoje Kampen geht doch nicht ganz so schnell voran, wie wir das im letzten Jahresbericht euphorisch angekündigt hatten. Erst zur Saisoneröffnung dieses Jahres wird die Ausstellung in den Kojenhäusern fertig gestellt sein.
Also werden wir erst im nächsten Jahresbericht eine Berichterstattung darüber liefern können.
(Öffnungszeiten ab 1. April bis 1. Mai: Mo bis So 11 bis 16 Uhr, ab 1. Mai: Mo bis Fr 10 bis 17 Uhr und Sa, So 11 bis 17 Uhr.)

Projekte aus der Spracharbeit

Im Rahmen des C. P. Hansen-Projekts, zu dem auch die Ausstellung „Sylt im Sinn" und die diesjährige Buchveröffentlichung gehören, ist 2014 die Publikation von Quellenmaterial und Tagebuchaufzeichnungen geplant. Das mehrjährige Projekt wird gefördert mit Mitteln des Bundesministeriums für Kultur und Medien über den Frasche Rädj / Friesenrat Sektion Nord e.V. und von der Sparkassenstiftung Schleswig-Holstein.

Lammtage 2014

Seit vielen Jahren sollen erstmals wieder Lammtage in der Arena in Keitum stattfinden. Auch die Söl'ring Foriining möchte sich daran beteiligen und plant in der Arena Mitmachaktionen und Vorführungen von den ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen des „Lebendigen Museums" um Erika Jessen unter dem Motto „Vom Schaf zur Wolle – Wollverarbeitung auf Sylt". Die Geschichte der Schafhaltung auf dem Listland soll außerdem mit Hilfe von Fotografien dokumentiert werden.

Altfriesisches Haus

2014 ist die Restaurierung der Fliesenschilde und der Malereien auf den Holztäfelungen in Planung. Die Fliesen sind letztmalig 1981 restauriert worden, aber das Haus arbeitet und es ist an der Zeit für einen langfristigen Erhalt hier erneut Hand anzulegen. Die hölzernen Verkleidungen müssen glücklicherweise nur punktuell restauriert werden. Summen jeder Größe sind auf unserem Spendenkonto für diese wichtige Arbeit herzlich willkommen.

*Die **"Sylter Identität"** verbindet uns alle.*
Sie sind ein Teil davon.
Treten Sie ein!

Satzungsänderungen 2013

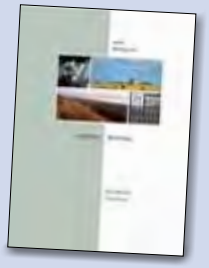
In der Mitgliederversammlung 2013 hat es eine Satzungsänderung, außerdem Ergänzungen und redaktionelle Veränderungen aufgrund veränderter Gesetzeslagen gegeben. Unter anderem wurde der Satzungszweck so konkretisiert, dass nun auch das Sammeln von Kunst im Zusammenhang mit der Sylter Geschichte und die Förderung von Kunst und Kultur explizit in der Vereinssatzung aufgeführt werden. Der Vorstand regelt seine Arbeit nun durch eine Geschäftsordnung.
Die aktuelle Satzung ist unter www.soelring-foriining.de/mitglieder einsehbar.

DANKE!!!

Ein Jahr Vereinsarbeit ist ohne das ehrenamtliche Engagement vieler Helfer gar nicht vorstellbar. An dieser Stelle wollen wir allen für ihre Hilfe danken und jedes Jahr einige ohne Anspruch auf Vollständigkeit mit Ihrer jeweiligen Hilfe erwähnen.
Der Redaktion des Jahresberichtes gilt unser Dank. Um diesen so abzuliefern, dass er um die Biikezeit in allen Briefkästen liegt, ist unendlich viel Arbeit, Kommunikation und redaktionelle Feinabstimmung zu leisten. Ganz zu schweigen von der Bereitschaft auch immer wieder neue Themen aufzugreifen, Texte selber zu verfassen oder geeignete Autoren zu suchen.
Den Gemeindearbeitern der Gemeinde Kampen und den Bundesfreiwilligendienstlern sowie den jungen Männer und Frauen des Freiwilligen Ökologischen Jahres der Naturschutzgemeinschaft Sylt gilt es Dank zu sagen. Ohne ihre Unterstützung wären wir mit der Beseitigung der gefährlichen Herkulesstaude (großer Bärenklau) im Naturschutzgebiet Nielönn gescheitert.
Maren Jessen ist in den Vorständen des Nordfriesischen Vereins und des Friesenrates tätig. Dort steht sie mit ungeheurer Energie für die Sylter Interessen ein.
Das Projekt „Das Leben und Wirken des C.P. Hansen" beispielsweise hat sie mit Verve begleitet und dort für uns ins Spiel gebracht. Sie ist aber nicht nur unser wichtiger Kontakt auf das Festland, sondern sie ist auch hier auf der Insel eine aufmerksame Verfechterin des Sölring, eine Unterstützerin der sylterfriesischen Puppenspiele und eine unerhört praktische Hilfe in unseren Museumshäusern.

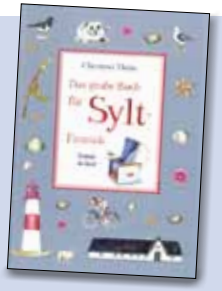
bücher.boker ////

// Jens Mungard: Gedichte – Dechtings



Er gilt als herausragender Dichter in nordfriesischer Sprache. Jens Mungard, 1885 in Keitum auf Sylt geboren, verstand es wie kaum ein anderer, mit den Wörtern seiner friesischen Muttersprache virtuos zu spielen. Das Nordfriisk Instituut in Bredstedt veröffentlichte nun eine Auswahl von annähernd 50 seiner schönsten und eindrucksvollsten Gedichte und zwar erstmals auch mit deutschen Übertragungen.
Ob es sich nun um brausende Wogen, die blühende Heide oder nebelverhangene Dünen handelt, die Heimatinsel des Dichters steht im Mittelpunkt seines Schaffens. Jens Mungard hat Sylt sehr geliebt. In beispielhafter Weise hat er sich aber auch in seiner Dichtung und durch eine ganz individuelle Lebensart dem Nationalsozialismus widersetzt, dessen freiheitsfeindlichen Charakter er schnell erkannte. Das Buch ist mit Farbfotografien bebildert und enthält außerdem eine CD, auf der 25 Gedichte in ihrer Originalsprache zu hören sind. Das Nordfriisk Instituut möchte mit dieser Neuausgabe auf den Schatz verweisen, den der Sylter Dichter der Nachwelt hinterlassen hat. "Es wäre für uns eine große Freude", sagen Herausgeber Ingo Laabs und Institutsdirektor Thomas Steensen, "wenn Jens Mungard durch die deutschen Übertragungen seiner Gedichte auch über seine Heimat Nordfriesland hinaus Bekanntheit erlangte." // Hrsg. Ingo Laabs, Verlag Nordfriisk Instituut, 19,80 Euro (ISBN 978-3-88007-380-7).

// Das große Buch für Syltfreunde



von Christina Thrän

Was liegt am Strand, was schwimmt im Meer, warum gibt es Ebbe und Flut, welche Vögel leben auf Sylt, kann ich aus Rosen Marmelade kochen? Auf diese und andere Fragen gibt Christina Thrän in ihrem Buch anschaulich und fröhlich Antworten. Nicht nur Kinder, auch Erwachsene werden viel Interessantes und Wissenswertes über Sylt und seine herrliche Natur erfahren. // Erhältlich bei www.christina-thraen.de oder im Sylter Heimatmuseum, 22,80 Euro

// So kochte Sylt

von Barbara Djassemi

Die Sylter mussten in den vergangenen Jahrhunderten mit sehr wenig auskommen und ihren Einfallsreichtum einsetzen, um daraus etwas Essbares zu machen. Ging es beim täglichen Überleben vornehmlich darum, satt zu werden, haben sich doch nach und nach aus der Kombination verschiedener Lebensmittel schmackhafte Rezepte entwickelt, die für einen langen Zeitraum sehr beliebt waren und in Abwandlung bis heute gekocht werden oder vielleicht hiermit eine Renaissance erleben. „Prägend war auch der dänische Einfluss bezüglich der Geschmacksvorlieben für Süß-Saures, Grützen und Fruchtsuppen“, berichtet die Autorin Barbara Djassemi, die auf einen großen Fundus an historischen Rezepten aus dem Archiv der Söl'ring Foriining zurückgreifen konnte. // Medien-Verlag Schubert, 12,80 Euro (ISBN 978-3-937843-34-6)

Anzeige

Reisen & Reetdach – Dünen & Strandkorb
Wellen & Wellness ... Sehnsucht? Sylt!

Hier bleibt kein Urlaubswunsch offen: www.insel-sylt.de

- ✔ Urlaubsunterkünfte - Individuell und mit attraktiven Pauschalen
- ✔ Syltness Center - Das Spa am Meer für Wellness, Gesundheit, Kosmetik und Fitness
- ✔ Sylter Welle - Freizeit- und Erlebnisbad mit großer Badelandschaft und Saunawelt
- ✔ Villa Kunterbunt - Spielparadies für Kinder mit Betreuung und spannenden Aktionstagen
- ✔ Strandkörbe - Ihr schönster Platz am Meer
- ✔ Anreise - Mit dem günstigen RIT-Ticket der Deutschen Bahn
- ✔ Veranstaltung - Fahrradtouren, Führungen, Stand Up Paddling, Musik am Meer und vieles mehr...

SYLT TOURISMUS-SERVICE

Insel Sylt Tourismus-Service GmbH
Strandstraße 35 · 25980 Sylt/Westerland
Buchungs- und Servicenummer: 04651 9980
urlaub@insel-sylt.de · **www.insel-sylt.de**

Dörte Ahrens

Seit Juni 2013 ist die Kunsthistorikerin Dörte Ahrens die neue Museumsleiterin der Söl'ring Foriining. Maren Diedrichsen hat sie gebeten, sich im Interview vorzustellen.

Wie kam es, dass Du diese Stelle angenommen hast?

Ich hatte gerade die Leitung der Stadtgalerie im Elbeforum Brunsbüttel als Elternzeitvertretung übernommen, da sprach mich Prof. Schulte-Wülwer an, der mich bis dato nicht nur als Chef durch das Volontariat, sondern auch als Doktorvater begleitet und beraten hatte. Er erzählte davon, dass die Söl'ring Foriining, mit der er in den letzten Jahren eng verbunden war, eine fachliche Leitung für ihre Museen suchte. Mich reizte die unglaublich schöne Lage des Museums, die ja hohe Besucherzahlen verspricht (für Museumsarbeit ist das die oft entscheidende Kennziffer der Rechtfertigung) und die Kulturgeschichte dieser Insel.

Außerdem hatte ich Prof. Schulte-Wülwers Rat zu meiner laufenden Dissertation im Ohr: Eine Stelle anzunehmen, wäre immer wichtiger als die weitere Arbeit an einer Dissertation. Ideal schien mir auch der Umfang der Stelle. 30 Wochenstunden lassen sich gut vereinbaren mit meiner Familie in Flensburg. So plane ich drei Tage hier vor Ort ein, wohne in meiner neu ausgebauten sehr schönen Wohnung über der Geschäftsstelle und arbeite einen Tag von Flensburg aus. Von dort kann ich gut alle Festlandstermine wahrnehmen.

Du wurdest gleich ins kalte Wasser geworfen und hast die große C. P. Hansen-Ausstellung im Heimatmuseum auf die Beine gestellt. Glückwunsch!

Danke! Ja, da bin ich gleich in ein sehr interessantes aber eben auch weitläufiges sylterfriesisches Thema eingetaucht. Glücklicherweise gab es hervorragende Vorarbeiten hier in der Söl'ring Foriining, die in dicken Akten geordnet bereitstanden. Und mit Albert Panten, Ommo Wilts und Christel Fink hatte ich hervorragende Mitarbeiter, die mich ins Bild setzten und tatkräftig an der Ausstellung mitgewirkt haben. Ich freue mich, dass die Ausstellung mit Begeisterung aufgenommen wurde. Am meisten wunderte ich mich über das große Interesse an den Karten, die C. P. Hansen von der Insel gezeichnet hat. Für mich wurde daran deutlich, wie sehr die Einwohner tatsächlich noch mit der „Scholle" verbunden sind.
Für mich sind die kleinen Zeichnungen und vor allem auch die etwas rätselhaften Collagen von C. P. Hansen das Schönste in der Ausstellung. Aber auch die Aufnahmen des letzten Vollmondabends mit den Puppenspielen von Maike Ossenbrüggen und ihrer Truppe rühren mich an, weil sie zeigen, auf welche charmante Weise man das Söl'ring und die Sagen in die heutige Zeit tragen kann.

Wie gefällt Dir Deine neue Wirkungsstätte?

Was soll ich sagen? Ich bin begeistert! Ich bin mit großer Freundlichkeit und Offenheit aufgenommen worden, der Vorstand und meine Kollegen unterstützen mich. Auf gute Weise werden die Fragen und Wünsche und Hinweise an mich herangetragen und bisher sind mir auch alle Vereinsmitglieder freundlich begegnet.

Was musst Du noch erarbeiten?

Na, da müsste ich jetzt eine lange Liste schreiben. Museum ist ja nicht der besinnliche Ort, den die Besucher erleben. Museum, das sind ständige Vorbereitungen für Wechselausstellungen, Öffentlichkeitsarbeit, die Arbeit im Archiv, die Bearbeitung von aktuell hereinkommenden Anfragen usw. usf. … Momentan arbeite ich an einem Sammlungskonzept für das Heimatmuseum. Es ist in professionellen Museen Standard, die Themen, zu denen das Museum sammeln will, und die Art der Objekte klar zu formulieren. Die zugegeben fiktive Frage, die wir beispielsweise jetzt mal beantworten müssten, könnte lauten: gehört die alte Sylter Inselbahn selbst in unser Museum oder sollten wir nur alte Fotoaufnahmen von ihr sammeln oder ist sie überhaupt ein Thema für unser Museum? Ein klares Sammlungskonzept hilft in diesen häufig ganz plötzlich auftretenden Fragen, wenn der Sammler damit vor der Tür steht und das Objekt verkaufen oder verschenken will.

Was ist das nächste größere Projekt, was sind mittelfristige Projekte?

Da steht eine ganze Menge an. Der Keller im Altfriesischen Haus soll eingerichtet werden, die Sonderausstellungen 2014 sind zur Zeit große Projekte, weil sie akut vorbereitet werden müssen. Aber auch die Ausstellungen für 2015/16/17 bedenke ich schon. Außerdem möchte ich – und das knüpft zeitlich und inhaltlich ja direkt an C.P. Hansens Wirken an – die Geschichte des Bädertourismus kennenlernen und als Dauerausstellung im Heimatmuseum unterbringen. Dazu werden die Themen, die momentan im Uwe-Jens-Lornsen-Raum präsentiert werden, in drei kleine Räume im Erdgeschoß umziehen. Der Raum im Dachgeschoß soll zunächst hergerichtet werden und dann die neue Präsentation aufnehmen.

Was dürfen wir in 2014 von Dir erwarten?

Die Ausstellungen des Jahres, auf die ich mich schon sehr freue, beschreibe ich einige Seiten weiter hinten im Jahresbericht. Dann möchte ich die Insel und ihre Menschen besser kennenlernen. Also erwarten Sie alle am besten einen kleinen Snak mit mir.

Dörte Ahrens (47 Jahre) wohnt mit ihrer Familie in Flensburg. Ihr Mann Johannes Ahrens ist Pastor in Flensburg. Zusammen haben sie zwei Söhne (18 und 19 Jahre) Das Studium der Kunstgeschichte absolvierte sie in Tübingen, Berlin und Hamburg.

Ihre beruflichen Stationen:
Volontariat am Museumsberg Flensburg (2007 bis 2009),
Galerie Kruse/Flensburg (2009-2011)
Leitung der Stadtgalerie im Elbeforum Brunsbüttel (2011-2012)

Carl Ludwig Jessen – der Friesenmaler

bearbeitet nach: "Künstlerinsel Sylt", von Prof. Dr. Ulrich Schulte-Wülwer

Carl-Ludwig Jessen (1833-1917 Deezbüll) war auf die Motive des nordfriesischen Volkslebens spezialisiert. Sein Werdegang vom Hütejungen zum verehrten „Friesenmaler“ und Professor honoris causa der Universität Kiel ist oft beschrieben worden. Gräfin von Schackenborg aus Mögeltondern ermöglichte ihm 1855 durch finanzielle Zuwendung das Studium an der Kunstakademie in Kopenhagen. Angeregt durch den Kunsthistoriker und Kritiker N.L.Hyoen entdeckten dänische Maler damals das Volksleben an den Küsten Jütlands. Carl Ludwig Jessen war einer der ersten, der solche Motive von der Inseln Föhr und Amrum in Gemälden festhielt.

Selbstbildnis des Künstlers, 1889, Öl auf Leinwand

1864 brachen Jessens Verbindungen nach Dänemark weitgehend ab. In diesem Jahr eskalierten die deutsch-dänischen Auseinandersetzungen, die in der Schlacht um die Düppeler Schanze mündete. Von Januar 1867 bis September 1868 gewährte die preußische Regierung ihm ein Stipendium für Paris und Rom. 1871 suchte er in Hamburg sein Glück als Salonmaler und folgte seinem Publikum in die Seebäder nach Helgoland (1872 und 1873) und Sylt (1873 und 1874). Gerade auf Sylt blieb ihm nicht verborgen, dass mit dem Aufstieg Westerlands zum mondänen Seebad der Ausverkauf der alten friesischen Traditionen einherging. Jessens künstlerisches Talent reichte jedoch nicht aus, um sich in Hamburg durchzusetzen. 1875 kehrte er resigniert in seinen Geburtsort Deezbüll zurück, wo er sich den Rest seines Lebens der Darstellung der friesischen Volkskultur widmete.

Bei dem rechts dargestellten Bild „Bei der Wäsche“ aus der Zeit um 1877 handelt es sich um eines der Hauptwerke Carl Ludwig Jessens. Das Bild wurde 2012 im Kunsthandel angeboten und dank einer großzügigen Schenkung durch den Kunsthändler Rainer Herold, der zwei Galerien in Kampen und Hamburg betreibt, befindet es sich jetzt im Sylter Heimatmuseum.

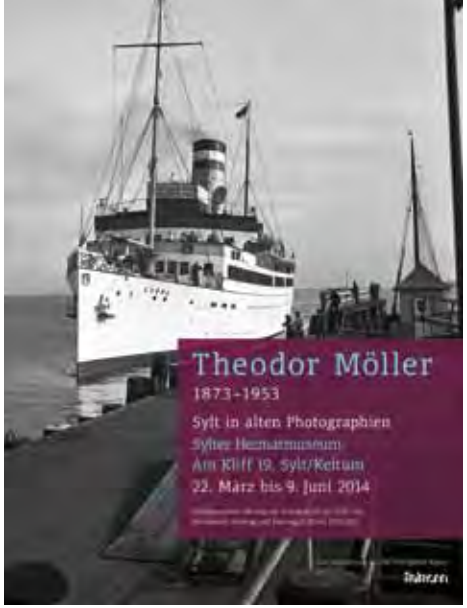
Man sieht ein kräftiges Friesenmädchen, das ein Stück Leinen aus dem Waschbottich geholt hat, um es mit dem

Waschholz zu reinigen. Die junge Frau scheint nicht ganz bei der Sache zu sein und erhält wohl von der Mutter durch das geöffnete Fenster ein paar ermahnende Worte. Das Waschholz ist durch Kerbschnitt verziert. Oft waren solche Waschhölzer aber auch Mangelbretter oder verzierte Kämme für die Bändchenweberei sogenannte „Liebesgaben“ der Männer, die sie auf ihren langen Seereisen schnitzten, um sie der Liebsten zu schenken. Vielleicht ist ja ein ferner Verehrer der Grund, weshalb das Friesenmädchen hier bei seiner Arbeit so gedankenverloren scheint?

Michael Arp.
Bilder von Sylt

10. Februar bis 14. September 2014

Dem Andenken des Norddeutschen Realisten Michael Arp gilt eine Bilderschau im Sylter Heimatmuseum. Der 1955 in Eutin geborene Künstler verstarb im letzten Jahr. Immer wieder hat er auch auf der Insel Sylt gemalt. In seinem Atelier, das nun geordnet werden muss, fanden sich noch kleinformatige Bilder mit Syltmotiven, die an seine Malaufenthalte auf Sylt erinnern und seinen künstlerischen Blick auf diese Landschaft vor Augen führen.



Theodor Möller – Sylt in alten Photographien

21. März bis 9. Juni 2014
Vernissage 21. März, 18.00 Uhr

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts war der Heimatforscher, Pädagoge und Photochronist Theodor Möller mit seiner Glasplatten-Kamera in ganz Schleswig-Holstein unterwegs. Er dokumentierte die durch immer stärkere Industrialisierung bedrohte ländliche Kulturlandschaft. Die Ausstellung zeigt eine repräsentative Auswahl der 85 Photographien, die Günther Fielmann dem Sylter Heimatmuseum im Juni 2012 geschenkt hat. Entstanden sind sie in den Jahren von 1908 bis 1937. Sie zeigen die Insel Sylt in ihrer ganzen Schönheit, aber auch mit ihren rauen und vom Abbruch bedrohten Küsten sowie den Maßnahmen zu ihrem Schutz. Sichtbar wird in den Photographien auch eine heute kaum mehr so zu empfindende Kargheit um die charakteristischen Friesenhäuser herum, die Möller mit ihren Bewohnern an der Tür darstellt. Möweneier in den Dünen und das für Keitum so bedeutsame Ringreiten werden ebenso Motiv wie ein altes Wattenschiff 1908 oder der Dampfer Cobra im Jahr 1936.

"Niemals aber auch hat jemand vor mir das Meer so gemalt wie ich."
Wenzel Hablik auf Sylt

22. Juni bis 14. September 2014

Der böhmische Künstler Wenzel Hablik entdeckt für sich im Jahr 1907 das Meer. Auf die Insel Sylt und in seine Villa Uhlenkamp holt in der Publizist und Förderer der Künste Ferdinand Avenarius. Hablik feiert das Elementare der See und malt das Meer in wilden Farben und Formen. In Kooperation mit dem Wenzel-Hablik-Museum in Itzehoe werden die Syltbilder dieses außergewöhnlichen multitalentierten Künstlers präsentiert.

C. C. Feddersen.
Ein Künstler unterwegs auf der Insel Sylt

28. September 2014 bis 10. Januar 2015

Der Nachlass des Künstlers, der am Anfang des 20. Jahrhunderts auf Sylt arbeitete und lebte, wurde 2013 den Sölring Museen als Dauerleihgabe übergeben. Neben den für sein Schaffen typischen Kohlezeichnungen werden auch Ölbilder, Fotografien, von ihm gestaltetes Notgeld, Briefe und Dokumente einen tiefen Einblick in das Leben dieses Sylter Originals geben.

Kunstausstellung 2014 im Sylter Heimatmuseum

Öffnungszeiten 2014

bis 31. März:
Mittwoch bis Samstag
12 – 16 Uhr

ab April:
Montag bis Freitag
10 – 17 Uhr
Samstag, Sonntag & Feiertage
11 – 17 Uhr

Organisation der Söl'ring Foriining

(Stand: Januar 2014)

Vorstand
Maike Ossenbrüggen †
Vorsitzende

Jürgen Ingwersen
1. stellv. Vorsitzender

Claas-Erik Johannsen
2. stellv. Vorsitzender

Beirat
Maren Diedrichsen, *List*
Vorsitzende

Antje Ahlborn, *Munkmarsch*
Gerd Böhm, *Kampen*
Ulrike Lund, *Hörnum*
Olaf Carstensen, *Keitum*
Erik Kennel, *Keitum*
Inken Holst, *Wenningstedt*
Jörg Strempel, *Tinnum*
Sabine Hering, *Morsum*
Erk-Uwe Schrahé, *Rantum*
Lütje Thaysen, *Archsum*
Eckehard Volquardsen, *Braderup*
Andreas Voss, *Westerland*

Aufsichtsrat
Heinz Maurus, *Vorsitzender*

Maren Jessen, Johannes Kaiser

Dürken Freier, Dieter Brinkmann
Kassenprüfer im Aufsichtsrat

Ausschuss für Brauchtum
Ute Häßler, *Vorsitzende*
Britta Frank, Eike Frese,
Inge Gieppner-Carstensen,
Ute Gölz, Heidi Holst, Maren Jessen

Ausschuss für Küstenschutz
Holger Weirup, *Vorsitzender*
Peter Carstensen, Sven-Okke Drath,
Uwe Drath, Volker Frenzel,
Peter Hammer, Raimund Hoeg,
Helge Jansen, Hans-Jürgen Jessen,
Peter Sawallich, Uwe Sönnichsen

Ausschuss für Landschaftspflege
Dr. Ekkehard Klatt, *Vorsitzender*
Sönke Andersen, Gerd Böhm,
Thomas Diedrichsen, Birgit Hussel,
Thomas Krambeer, Matthias Seehafer,
Manfred Uekermann,
Jens Volquardsen

Ausschuss für Denkmalpflege
nicht besetzt

Ausschuss für restriktive Bebauung
nicht besetzt

Geschäftsstelle
Sven Lappoehn, *Geschäftsführer*
Martina Krieg, *Büro*

Museumsleitung
Dörte Ahrens, M.A.

Spendenkonten

Sylter Bank
BIC GENODEF1SYL
IBAN: DE51 2179 1805 0000 0042 51

Nord-Ostsee Sparkasse
BIC NOLADE21NOS
IBAN: DE08 2175 0000 0134 0047 04

Impressum

Herausgeber:
Söl'ring Foriining e.V.
Am Kliff 19a, 25980 Sylt/Keitum
Tel. 04651/328 05, Fax 04651/328 84
info@soelring-foriining.de
www.soelring-foriining.de

Redaktion:
Dörte Ahrens, Maren Diedrichsen, Christel Fink, Maren Jessen, Sven Lappoehn, Birgit Osterhage, Heide Stöver

Bildnachweis:
Reinhard Albers, Helga Graalfs, Arfst Hinrichsen, Hans Jessel, Angela Kirschke, Ekkehard Klatt, Söl'ring Foriining, Syltpicture, Sylter Rundschau

Redaktionsschluss:
27. Januar 2014

Gestaltung:
böe design

Druck:
pinguin Druck
Auflage: 2.000

46. Jahrgang | Schutzgebühr 2,50 Euro

// töbeek

Veranstaltungen 2013

01 | **01.** seit 11/ 2012 Ausstellung „Bleicke-Bleicken – Inselfotograf aus Leidenschaft“

02 | **21.** 9 Biiken lodern – Reden werden auch auf Sölring gehalten!
24. ***Piddersdai Ting*** der Söl'ring Foriining

03 | **03.** ***Wat snak üp Sölring*** – gemütlicher, friesischer Gesprächskreis

04 | **13.** Jahreshauptversammlung, Kursaal Rantum
14. Abschlussabend Sölring Sprachkurse, Friesensaal Keitum

05 | **12.** Internationaler Museumstag mit Museumsfest
24. Vernissage "Von Insel zu Insel – *Syltmotive aus dem Museum Kunst der Westküste auf Föhr zu Gast auf Sylt*"

07 | **01.** Vernissage Ada Hecht und der Ziegenstall

08 | * Diverse Veranstaltungen im Ziegenstall

09 | * Diverse Veranstaltungen im Ziegenstall

10 | **09.** „Hommage an die Insel“ Konzert und Puppentheater „Der blaue Vogel“ anläßlich 25 Jahre Sylter Gitarrenseminar

11 | **10.** Eröffnung der Ausstellung ***„C.P. Hansen – Sylt im Sinn“*** im Altfriesischen Haus und Sylter Heimatmuseum

12 | Aufstellung der Informationstafeln des Besucherinformationssystems in den Naturschutzgebieten Nielönn und Kampener Vogelkoje
08. 50. C.-P. -Hansen-Preisverleihung
21. Wintersonnenwende im Denghoog

// fuarüt

Veranstaltungen 2014

02 | **12.** Vortrag Albert Panten *"Das Biikebrennen, historisch betrachtet"* *
14. Stifterversammlung Küstenschutzstiftung Sylt
15. ***Wat snak üp Sölring*** – gemütlicher, friesischer Gesprächskreis
20. ***Piddersdai Ting*** der Söl'ring Foriining im Sylter Heimatmuseum
21. 9 Biiken lodern – Reden werden auch auf Sölring gehalten!
23. Biikeempfang Friesenrat

03 | **12.** Mungardausstellung von Dr. Martin Sadek, Helga Graalfs und Günther Sommer im Landeshaus Kiel
21. Ausstellungseröffnung "***Theodor Möller*** – *Sylt in alten Photographien"* im Sylter Heimatmuseum

04 | **04.** Jahreshauptversammlung, Kaamp Hüs Kampen, 19.30 Uhr

05 | **18.** Internationaler Museumstag

06 | **20.** Lammtage
21. Ausstellungseröffnung "*Niemals aber auch hat jemand vor mir das Meer so gemalt wie ich.* ***Wenzel Hablik auf Sylt***"

07 | **06.** Wattwanderung mit Birgit Hussel, ab Vogelkoje Kampen ***

08 | Diverse Veranstaltungen im Ziegenstall **

09 | **28.** Start Ausstellung "***C.C. Feddersen.*** *Ein Künstler unterwegs auf der Insel Sylt"*

12 | C.-P. -Hansen-Preisverleihung **
21. Wintersonnenwende im Denghoog

* *Weitere Vorträge mit Herrn Panten sind in Planung*
** *Termine folgen*
*** *Weitere Termine finden sie auf Seite 47*

Detailinformationen zu den Veranstaltungen, Vorankündigungen oder Presseveröffentlichungen erhalten Sie in der Geschäftsstelle oder auf unserer Webseite. Wenn Sie unseren Newsletter erhalten möchten, der sie über aktuelle Veranstaltungen informiert, dann senden Sie uns ein email.

www.soelring-foriining.de

Sölring Museen

Inselgeschichte, Kunst & Kultur

VOGELKOJE

zwischen Kampen und List
Historische Entenfanganlage des 18. Jahrhunderts mit Naturlehrpfad

Sylter HEIMATMUSEUM

in Keitum (Am Kliff)
Inselgeschichte von den Anfängen bis in das 20. Jahrhundert

ALTFRIESISCHES HAUS

in Keitum (Am Kliff)
Sylter Lebens- und Wohnkultur des 18. & 19. Jahrhunderts

DENGHOOG

in Wenningstedt
(An der Friesenkapelle)
5000 Jahre alte Grabkammer der Jungsteinzeit

Öffnungszeiten

Ostern bis Oktober
täglich 10 - 17 Uhr

Samstag, Sonn- & Feiertag
11 - 17 Uhr

November bis März
nach Ankündigung
(Denghoog und Vogelkoje geschlossen)

www.soelring-foriining.de

SÖL'RING FORIINING

RÜM HART, KLAAR KIMING

Kulturarbeit | Landschaftsschutz | Denkmalpflege